

# Das fünffte Buch. Von natur vnd nutzbarkeit der Bäume.

## Vorrede.



**V**nd dem oberen buch hab ich vil gesagt von den  
bäumen in der gemein/ do ich reden was in gemeinen wortē von der  
natur aller pflanzung / vnd nämlich wie die solten gepflantz vnd  
gearbeit werden / vnd in was äcker sie solten gesetzt werden. Nun in  
diesem buch will ich sunderlich von etlichen Bäumen sagen / von irer  
eygenen vnd auch gemeinen eigenschafften. Zum ersten wie sie all gemeinlich solten  
gearbeit vnd bewaret werden. darnach wie yeglicher besonder vnd das nach der ord-  
nung des A b c. das also leichter zū finden sey was ein yeder sūchē will. Von den frucht-  
baren will ich sagen was sie seyen / vnd wie mancherley / vnd was luffts vnd erdrichs  
sie begeren. wie vnd wann sie geympffte solten werde / vnd wie man sie arbeyten / schick-  
en vnd bewaren soll. Item von iren fruchten wie vnd wann sie gesamelt werden / vnd  
wie sie sollen bewart werden zū behalten / Vnd was krafft sie haben in der Artzney bey  
dem menschlichen leben.

## Von den Bäumen in einer gemeyn. Das Erst Capitel.

**V**lsein baum sey / vnd wie vieler  
ley vndersheyd sey vnd den beu-  
men ist on not zū erzelen / wann  
ein iglichen seind die bekant in seinē land.  
Aber jr sunderliche eigenschafften werdent  
offenbor in den nachgonden capitelen. Et-  
lich begerē kalte lufft. als die Kesten bäum.  
die anderen vil naber gar wöllen haben ge-  
meinen lufft. Etlich lebē in allem lufft. als  
öpffel / vnd byrbäum / vnd etliche mer. Auch  
etlich in feistē erdboden. als Feigebäum /  
Waulberbäum / vnd der gleich. Etlich ma-  
geren vnd sandigen. als Palmēbäum vnd  
Pinbäum. aber in dem seind sie all gleicher  
begerung / das jr erdtbodē oben trucken sey /  
vnd bey den wurtzelen etlicher maß feucht.  
wan etlich werdent ser groß / vnd die begerē  
auch vil speiß / vñ besunder die bey mischen  
deren frucht vil vnd groß begert werde alle jar. In dem Herbst soll man graben iren  
boden so tieff biz die wurtzelen bloß gesehen werden / vnd et was von myss legē zū den  
wurtzelen / das er durch den regen bracht werde zū den vndern wurtzelen. Wer aber der  
boden zūvil sändig / so wer güt das man in mengēt mit frischem lertb. Wer er aber zū  
voll lertes / so meng in mit sand an statt des myss. Das thū auch mit allein dē stam  
zū nächst / sunder. 4. oder. 5. schüch weyt von dem stam vff alle seittē nach der größe der  
bäume vnd auch der breyte der wurtzelen. Das soll auch da war genommen werden /  
das die myschung geschehe mit seines eigenen erdboden. vnd so das geschicht also breyt



als die wurtzelen außgereckt seind/so bringt es den bäumen grosse hilff. dan also wirt erneliwert vnd gekrefftiget die narung der bäum/vñ wirt gleich also wider jung in seiner krafft. Darumb die bäum die zwischē zweyen wasserē ston die bleibent lange zeit jung vnd darzū fruchtbar vnd auch die vff den vbern ston/vñnd sollicher bäum rinde wirt auch schlechter vnd subtiler dan andere bäum. Auch merckt man das an den bäumen die an einer lyte oder tyeffe ston der berg/do von jnen zūfließen mag narung vnd feistigkeit. dauon auch bäum vnd äcker in den talen do solicher zūfluss kommen mag allzeit besser seind vnd fruchtbarer vnd auch edeler. Wagst du aber nit anders haben zū deinen bäumen/so für ein quell oder fluss dar zū durch rōre verdeckt/das dauon vñ der zeiten deine wurtzelen gefeucht werden. Wann aber das alles nit sein mag/vñ der erdboden an im selber nit güt ist/so werdent die bäum wachsen mit dicken wurtzelen vnd voll säßenen/die werden verhindern die fruchtbarkeit vnd der bäum zūnemēn/vñ zū letst müssen sie verdorren.

### Wie der Pflantz den man setzen will/

soll formiert vnd geschickt sein.

**S**Je Pflantzen aber die man setzen will sollen also geformiert werden. Alle ir zweiglin soll man abschneiden/vñ allein die wipffel soll man lassen/vñ sie also setze in ein grub. Wann aber ein groß stam ist/so soll man in gantz behauwē/vñ auch die wipffel/vñ allein die vnder teil setze in ein grub lang oder kurtz wie man will. Hatt aber die pflantze zwen steme aneinander/so soll man den schwächsten abhawē. Es were dan von ein Feigen baum/oder ein pumschen apffelbaum/oder der gleich/die nach dem willen ihres herren mögen mit zweyen oder mit dreien stämmen gesetzt werden.

Die gepflantzen bäum soll man nit behawen bis in dem dritten jar. Es were dan das an im wüchsen zweigelin an vnbequemē stetten die da möchten die narung stelen dem wipffel/des merunge man allezeit suchen soll. die selben zweiglin soll man abschneiden gleich als feinde des ganzen baumes/vñ keinen anderen. Nach dreien jaren soll man abhawen alles was an dē rechten vatter stam gewachsen ist/mit sollichem fleiß das der stam werd er habē in die höhe nach seiner natur. oder nach möglicheit des bodens/in feistem höher/vñ in magerem nit also hoch. vñ das die teylung der zweiger geschebe in bequemen stetten. Wolt edam der stam nit recht vff wachsen. so soll man in binden an einen stecken/vñ also vff zwingen. Wer aber der stam über der erden gereilet vñ das kein teil wolt gerad vff wachsen/sol man das geschickt teil an binden vñ vff zwingē als vor. Wöchte das nit geschehen/so soll man sie beyde abhawen an der stelle da man hoffet einen zweig auß spryssen das der mög vffgericht werden/mit sollicher weise/das es geschee mit gewalt das der baum nit wolt thun mit gütē willen. darnach über etliche zeit wann die zweiger zū dick/oder in vnbequemer statt wachsen wüden/sollē sie mit scharpfen waffen abgehawen werden. Würden sich auch die zweiger wenden anders wann sie ston sol len an irem teil gegen des hymmels teil/so soll man sie ableyten von irem bösen willen vñ zwingen an iren ordenlichen weg zū gon. Wann auch die hochfertige feucht nüss/die sich breyten sol vff beyden seittē/wolt sich ergießen in die zweiger vñ sie treibē in die



höhe/

Höhe/die soll man an den stellen verschneide da bequemlich möge pflanzlin auß gon.  
 Also besorg die pflanzen von irer jugent biß zu der vollkummtheit/das der stam be-  
 quemlich wachse in zweiger/vñ die zweiger in gerte/vñ die gerte in fruchtbar pflanz-  
 lin geylet werden. Sarnach zu letst wann alters halbesin krafft abnimpt vñ die  
 zweig von der bürd der früchte brechen/oder von gebresten der feuchtmuß verdorren/dz  
 sie nit mer alle jar sunder kum im andern iar frucht bringen/so soll man von im haus  
 wen alle beschwörung der zweig/die im nit möglich seind zu tragen. das nit die gantz  
 feuchtigkeit muß gon in die zweiger/sunder dz auch ein teil im bleib zu seiner narung/  
 das er nit gantz verderb. Auch ist not zu wissen die größe d narung / die im gebē mag  
 die statt seines erdbodens. Sarnach muß man im geben oder nemen der zweige vñ  
 gerten/das im souil bleib als erneeret mögen werden. geschicht das nit / so werden die  
 bäum so lützel frucht bringen das sie nit werden lonen der arbeit. Die formung vñ  
 beschneidung mag geschehen in warmen landen von anfang des Nouembris bitz zu  
 dem ende des Wertzgen. Oder das ich meer natürlich sag vñ eigenlicher/von der zeit so  
 das laup rifet biß das die bäum wider grünen. außgenommē wo scharpffer frost ist.  
 ¶ Es geschicht auch etwan den neüwen pflanzen das sie dorren von grosser hyze der  
 sonnen. dan kumt man im zu stewart mit vil backen vñ begiessen als ich im andern  
 büch geleret hab. Auch mag man die schützen mit schatten/vñ mit stro/oder feystro  
 grüne kreüter legen an die stam. Oder mit leyenen beschlagē den stam als ein pflaster.  
 Oder mit vnschlit/oder oly/od salb die kület / werde bestrichen das teil gegen mittag.  
 ¶ Die omeißen leydigen etwan die jungen pflanzen vñ verhindernen sie an irem zu  
 nemen. S im soll man also begegnet / die bletter die von den omeißen verferet seind/  
 soll man abschneiden/vñ was in den wipffeln von den würmeln vermacket ist / vñ  
 beginnet zu dorren/das soll man mit den henden zerreibē das es nit andere bletter ver-  
 unreine. das also die pflanzen von in als von iren feinden gefreyet mögen wachsen in  
 die höh. S als aber die omeißen fürbaß vff die pflanzen noch kein andere steigen/dar  
 wider merckē wir der lerer sage. Zu dem ersten sollen wir safft machen von Portulas-  
 ca/das ist sew Porzgel/mit halber effig vermischer/vñ den stam da mit begiessen. nach  
 der lere Palladij. Oder mit wein beßen den stam bestreichē. Oder mit rubrick mit wey-  
 chem bech/doch gar messig/das dem baum nit schade das wir im wöllen thun zu sein  
 er arzneij. Oder das mich besser duncket/ein buschen wollen/oder flachß/oder stro/oder  
 bew werd gelegt vmb den stam oben gebunden an den stam/vñ zu vnderst außge-  
 breytet. Oder zu erst wann man die pflanze setzet/so schick man ein yrdin vassz groß vñ  
 weit/das in seinem mittel hab ein loch / durch das stoß man die pflanze in die erden/  
 dz das vass bleibe also vmb den stam/vñ werde das loch gestopffet das es wasser haltē  
 mög/so gat kein omeiß zu dem stam. Oder streich vogel leim vmb den stam vñ den  
 so werden sie nit irem schädlichen heere überwunden / vñ abgewendt von sollichen  
 vffsteigen. Andere sprechen/das ein seidene schnür mit oly geschmieret vñ gebunden  
 vmb den stam verbieth in das vffsteigen. Vor allen dingen soll man beware den zu-  
 gang der thyerer die da begeren zu schölen die jungen pflanzen. dar von vil pflanzen  
 verdorren/oder werden schwach/oder knotrechtig das sie nit wachsen mögen vñ nit  
 frucht bringen. darumb wo der gang der thyerer frey ist vñ nit zu verbiethē / soll man  
 pfäl stoffen vñ die mit doinen umbzeinen. Wider die starcken wind/vñ nämliche  
 wo sie hoch ston/soll ygklicher pflanz ein stecken zu steur werden/vñ sie daran bindē.  
 Also soll man auch steuren wo ein gespaltener stam geympffet ist. Also ist auch sicher  
 wo geympffet seind zweiglin oder gertlin zwischen die rind / vñ das holtz eins stames  
 das sie drey jar mit stecklin gebunden bleiben. Bey ygklichen baum muß man acht ha-  
 ben/das man nit bastart zweige/od nahe dar bey dem stam et was außwachsen dz dem  
 baum: stel sein narung/vñ wann die vffkemen vñ ir vil würden/so muß der baum  
 verdorren zu dem erste in seinen zweigē/darnach der stam/das die dann verhawē wer

den zeitlich. Alles was dürr ist soll bald außgeraumet werde/ dz es nit schade den nechsten glidern des baums. Auch geschicht dz züm dickern mal/ das die überflüssige feuchtigkeit außschlecht wie den menschen/ vnd tieren zwischē fell vnd fleisch/ vñ wann das faulet so wachsent darauff würme die den baum schwächen. darumb wann die rind des baumes erwan an einem teil zū schwillt/ zūhandt stich das vff/ das dz schädliche gift darauff lauff. Findestu aber gleich würm darin/ so bren sie/ oder mit einem yseren häcklin zieh sie darauff. Geschicht das einem baum an vil enden/ so schneid den baum in etlichen enden von der höch des stāmes biz vff die erde/ das solche feülkeit außfließe oder in jm verdorre. Wirt ein baum siech das er würmig oder steinecht frucht bringet/ vil leicht von wegen böser feüchtnuß/ oder von gebresten des bodems/ so raume ab die erde bey den wurzelen/ vnd thū dahin andere erde bessers geschmacks/ vñ bor in den stāme nahe bey der erden ein groß loch/ vnd schlag darin ein eychē nagel. Das weneich auch zū thun wann die beum zū vil narung haben/ das jr natürlich hutz nit mag den safft dawen zū der geburt der frucht. darumb wirt der baum geyle/ vnd ergeußt sich sollich überige narung in vil blätter vnd ander sprößlung oben vff den bäumē iung vnd grün vnd nit in früchte. Auch ist es güt das man schab die rinden von fesse vnd reüdigkeit vnd alles was grün daruff geboren ist. Auch die wurzel oft tungen vnd begießen vñ spalten vnd stein darin legen/ das sie sich mögen erquickē nach truckener zeit. Were auch die erde an dem stamm ser hart/ oder het grosse kreüter mit tieffen wurzelen/ das gibte grosse hindernuß/ wann sie leßt nit absteigen die feuchtigkeit zū der wurzelē des baumes/ vnd verstopft auch mit irer hertigkeit die schweißlöcher der wurzelen. dz sie nit mögen zū in ziehen die narung. Sie verhindert auch die vffbredemung die do kummet von vnden vff. wann solliche hertigkeit des bodens mag nit durchtrungē werde von schwachen brünsten mit der kleinen werm die da vnden ist. Dem bilff mit hawen vnd nit mit pflügen. wann von der wurzelen wegen ist nit güt zū pflügen vnder den bäumen. Sie grossen kreüter aber die mit iren wurzelen reychen vff die wurzelen der bäum nemen den bäumen jr narung von wegen irer weychen/ vnd lösen wurzelē die leichter zū in ziehen die narung wann die harten vnd dycken wurzelen der bäume. darumb müssen sie gar außgerütert werden. Sunder so dir müß sie das blot ertrich so möchtest du lassen wachsen kleine gräßlin wie fäden dicke/ die sich allein erneere von dem obern teil des bodens/ darumb wer solicher kreüter schad litzel zū achtē. Auch schadet den bäumen das geschlecht der raupen die alle grünheit/ vnd blüte abenagen/ also das kein frucht mögen volgen. darumb in Decembri/ Hartmonat/ vnd Hornung sol man nach dem allerbesten ablesen ire eyer die gleich als in wepen verborgē seind vff den zweigen ee sie geben die raupen/ vnd soll die verbrennen. wann mit dem trettē mag man sie nit ganz tödten/ als mit dem feür. Auch geschicht das gewonlichen den Byrbäumen in irem grossen alter/ das sie von der hertigkeit wegen irer rindē an den wurzelen nit mögen genüßsam narung ziehen zū erneeren zweiger vnd früchte/ darauff volget das sie nit mögen iärlich frucht tragen/ sonder über das ander jare/ oder noch lenger. Darumb sollen jr grōßten wurzelen vffgespalten werde/ vnd in die spelt gelegt wackē außfließenden wassern/ das sie nit mögen zū gan/ das die feüchtnuß in der erden genüß gedawet die nit möcht ingan durch die ganzē hartē wurzelē ingan durch solche spelt. Auch in solchem alter soll man die zal der zweiger minderen/ dz denē die bleibē genüß sey das safft des baumes. Wan auch der erdboden der bäum zū feüch ist/ so werden die frucht wurmessig/ wann die überige feüchtigkeit die die bäum entpfahben/ bleibt vngedawet/ vnd faulet innerlich. Von der feüligkeit so die beginet außbredemen das subtile ist/ werden würm. Darum müß man sich fleissen den erdbodē truckener zū machen/ das die bäum nit überspeiset werden. Wann es aber ye nit leichtlich geschehen mag/ so müß man durchbohren die stāme nahe bey den grossen wurzelen/ das ist da sie sich vereinen mit den stämmen/ das durch solche löcher außtrieffe die überige feüchtnuß

feuchtniß/so werde gesundt die frucht. Wo aber hinwider der erdboden gantz dürr ist/ als ein wüstung/das man in kum gearbeiten mag/da werden die bäum dornecht/vn bungen klein vnd schwere frucht. Darumb ist besser das an solchen sterten die bäum gang abgehawen werden. Wan die frucht zeitig werden/sol man die lesen on verferung der zweiger/vnd on fallen. In den bäumen da man die frucht nit abschlecht mit den schwing ruten/vnnd wo die zweiger hoch seind/da soll man die schwachen binden mit stricken an die starcken/das die brecher der frucht nit fallen/vnd auch die schwachen zweige nit brechen. Sie vndersten zweiger sol man mit leyteren ablesen. Oder mit einem eysnen hacken/da mit die este mögen nider gebogē werden/das die leser also die frucht erreychen mögen. Auch wan solich stang zwen eysern hacken bett/an iglichem ort einen/so mag man den einen hacken schlagen an ein starcken ast/vnd den andern an einen schwachen/also das einer den andern nit laßt brechē. Auch mag der leser mit disen hacken die zweiger zū jm ziehen vffden er nit stan mag. Zū wissen ist/das in vilz erley zeit die frucht gelesen werden/vnd nāmlich die Byren/wann sie werden nit zeitig vffeine zeit. Das soll aber gemerckt werden/das die in der sommer zeit sollen gelesen werden/sollen ir zeitigkeit beweisen mit der farb/mit dem geschmack/vnd mit dem geruch. Vnd nāmlich soll man sie nit überstendig lassen werden/wan so die ersten zeichen irer zeitigkeit geprüfet vnd dann gelesen werden/so mögen sie sich lenger halten/wan so sie bleiben ston biz sie ganz zeitig werden. Sie aber im Herbst zeitig werden/die soll man lesen in dem Octobre in hellem vnd truckenem wetter/so der mon ist in seinē letzten vierteyl. Vnd die ding sollē genūg sein zū wissen von den bäumē in gemeyn.

### Von Apffelbäumen.



Apffelbaum ist wol bekant. vnd ist mancherley/ Etlich tragē frucht in dem Junio/od Julio. Wer die laßet stan zū gantzer zeitigkeit/so werden sie ede es geruchs/vnd süß. Etliche haltē ire frucht biz nabet zū dem winter ee sie zeitig werden/vnd werden doch sa wr abgelesen. aber darnach zeitigen sie in jn selber. etlich klein/etlich mittelmässig. etlich rot. etlich saffron farb. vn etlich grün. Etlich seind lang beheltlich/etlich kurze zeit. etlich hart/etlich weych vnd mürb. Etliche halten ire frucht veste. etliche lassen sie fallen gering. Der baum bekummet in allem lufft/sund in feyptem vnd frölichen erdboden der von jm selb feucht ist. Wo er aber in sandt/oder in leyden stat/muß er begossen werden. In den bergen soll er stan gegē nutrag. Der mager vnd dürr erdboden macht wurmässig öpffel/vnd darzū abfallend. Er wechset von somen/vnd von pflanzten/aber in beyden ist er trāg vnd langsam vollkommen. Darumb ist es güt das wir in warmen landen im Octobri vnd Nouembri. In kaltē im Hornung vnd Werten setzen von wilden öpfelen pflanzten/vnd so die becleibert das wir die ympffen. Zwischen solchen baumē soll die weitte sein. 20. oder. 30. fuß weyt. Der baum mag geympfft werden in ein byrbaum/in kyrtten baum/in sozbe/psirsich/pinbaum/popelbaum/vnd weiden/im Hornung vnd Werten/vnd die zeit der sonnen standt viertzig tag lang (spricht Carbo) Er mag auch geympfft werden in aller weyß wieder byrbaum/in die rind/in den stam. In weyß eines emplasters. Sie betime im ersten jar irer pflanzung sollen ombgraben werde/vnd alle kreüter gentslich außgereürtet werden summer zeit. darnach alle jar zwirnet/oder drey mal im sumer ist es genūg sie also zū ombgraben. Wan sie aber vollkommen werden/vnd jr wurtzelen gefestigen/so dürffen sie weder pflüg noch hanwen. darumb bekummen jm wol die wizen. Auch begeren sie nit myst/wiewol sie den gern vffnemen/sunderlich so er mit äschen gemeugt ist. Sie lieben mässige begießling. Beschneidung ist in güt/sündlich was von dürrēn ästen ist/vnd die bastart. Sie stamm sollen sechs oder acht schüch hoch von der erden übersich vffgericht werden/vnd keinem anderen stammē zugefüget werden. Ire man soll auch bestellen vnd vleissige sorg habē/das der stam geteylet werde in vil

äste/ vnd die erste in vil zweiger/ vnd die zweiger in vil gertlin die darzü geschick werde  
 das sie frucht bringen. Vnd das sollich äste vnd zweiger gleich vff alle seitten geteylet  
 werden. vnd wann äst/ oder zweig zuseer beschwert seind mit fruchten/ das sie vffgebun-  
 den/ oder vnderstützt werden. als vor gesagt ist im nechsten Capitel. Dem baum ist  
 leichtlich zufällig das seine frucht abfallen/ wann das geschicht/ so sol gespalten werde  
 sein größte wurzel/ vnd stein darin geleyet/ so wirt er halten seine öpffel. Wann aber  
 der öpffel zu vil were/ vnd die zweiger beschwären/ so sol man sie im Brachmonat vñ  
 im Hewmonat einsteils ablesen/ vnd nämlich die gebrechlich seind/ das die narung  
 vud safft den nit vergebens dien/ sunder das die andern dester vollkumner vnd besser  
 werden. Wann aber das nit bequemlich geschehen mag/ so müß man vnder stützen/  
 oder vffbinden die äst/ das im die wenig vnd güte der frucht nit werd gewendt zu eyge-  
 nem schaden. Der baum wirt bald alt/ vnd in seinem alter so kommet er auß seinem  
 geschlecht frucht halben. Sie sommer öpffel sollen gelesen vnd gebroché werden/ wann  
 jr geschmack/ farb/ vnd geroch meldet/ vnd bekēnet ire zeitigkeit. als an dem ende des  
 nechsten capitels gesagt ist. Sie anderen die man behalten will/ soll man lesen in de  
 ende des Septembrius/ vnd biz in das mittel des Octobris/ wann sie mit dem fall von  
 den bäumen/ vnd mit der schwertz des somen/ das ist der kernē/ ire zeitigkeit beweisen.  
 in der weiß als im nechsten capitel gesagt ist. vnd sollen mit fleiß gelesen werden das  
 sie nit hart fallen/ vnd sollen ligen in einer finstern statt da kein wynde zu kummen  
 mag. Sie sollen auch vorhin trucken sein/ vnd in bellem vnd truckenem wetter gele-  
 sen sein im letzten theil des liechts (also spricht Varro) Were aber windt in der solché  
 statt/ die soll man zu stopfen/ vnd sollen ligen vff burden/ vnd stro soll darunder gele-  
 get werden. Etliche legen sie vff hauffen vnd decken sie. Wein vnd essig macht man  
 von öpffelen/ als wir sagen wollen hernach in dem capitel von Biren. Sie werden ge-  
 teilt in vnzeitige/ vnd hartte/ vnd in vollkumelich zeitige. Sie ersten seind vnge-  
 gleich als boltz/ vnd neren bößlich. sie schaden dem magen/ vnd machen dar zu wee im  
 bauch/ vnd mögen nit durch gon/ oder durchtringen die aderen/ vnd wer sie brauchet/  
 dem kummen lange febrēs die schwerlich seind zu wer treiben. Das ist auch zu verston  
 von anderen fruchten die nit vff iren bäumen zeitigend. Sie zeitigen vnd vollkumen  
 en seind auch mancherley geschmacks. Etlich seind zängerlecht als die wild öpffel. Et-  
 liche saur. Etliche süß. Sie ersten werden fürbaß vnd weiter geteilet. wann ir etliche  
 seind yrdisch/ kalter natur vnd trucken/ vnd gar schwerlich zu dauwen/ aber sie sterck-  
 en den magen. wann sie ziehen den magen zu samen gleich als den mundt/ vnd was  
 sie da finden überiger feuchtigkeit/ treiben sie auß dem magen. Sie machen auch hart  
 in dem bauch/ nämlich wer sie isst vor anderer speiß/ vnd seind bequem den menschen  
 in deren magen hitze vnd feuchtigkeit herschet/ sunder sie seind grob zu dauwen/ vnd sie  
 durchtringen nit bald die aderen. sie machen blähung/ vnd schaden den banden der  
 glencke/ sunder ir safft ist löblicher vnd subtiler vnd liechter/ darumb stercket er den ma-  
 gen vnd gederm/ vnd stillt den blutfluß vnd durchgang von der materien auß chole-  
 ra. vnd stopffet auch das brechen. Darumb wer solliche öpffel essen will/ der soll in seyn  
 em mund das safft auß trucken/ vnd ir fleisch auß werffen. Es ist auch in jr saurigkeit  
 in dreierley weis zu benemen. Zu dem ersten das man sie in wasser siede/ das sie von de  
 wasser ziehen güte feuchtigkeit/ vñ weycher werden zu dauwen. Vñ das man sie henck  
 über ein siedend wasser/ darüber werden sie zeitiger. Oder das man sie spalt vñ jr mit-  
 tel auß werff/ vnd honig oder zucker darint thun nach der natur der menschen die sie es-  
 sen wollen/ vnd wickel sie also in ein geseürten teyg/ vnd bach sie in heißer äschen/ oder  
 vff kolen/ oder in einem bachoffen biz der teyg wol gebachen sey. die kunst machet sie ze-  
 tiger/ schmackhafter/ vnd tylget ire bößheit/ vnd machet sye da wlicher. Den saurē  
 öpffelen herschet ein wässerige substanz mit litzel yrdischeit. darüb ist ire kelt vñ truck-  
 enheit mäßigiger wann der vorigen/ von wege jrer feuchtigkeit die näher ist der saurig-  
 keit

keit. Da von ist ir würckung nit einzlich/sunder mit irem würckenden geschmack engent sye den magen/vnd ist im güt/vnd verbieten den außgang vnd das brechen von den Cholera. Mit irer kelte aber vnd dünnigkeit irer safft löschet sye den durst vnd benemen der scharpffen roten Cholera/vnd der krankheit des hertzen von der Cholera ire krefft/vñ die groben feüchtnüß die sye finden in dem magen zerstören sye. Aber die süßen hymen der speiß/machen sye dünne vñ subtil/das sye den gantzen leib mögen durch dringen. darumb seind solich öpffel güt zü essen vor vnd nach der speiß/aber byeren seind vor der speiß schädlich. Die süßen öpffel darumb das sye zwischen kalt vnd warm/trucken vnd feücht wol gemäßiget seind/schadē sye nit dem magen/vnd habē nit krafft den bauch zü engen oder flüssig zü machē offenbarlich auß irer natur. Die zweiger/laub/vñ rinden/darumb das sye würgendes geschmacks seind vnd saur/so stercken sye den magen/verfestigen die wunden/vñ lassen nit schaden die bösen feüchtnüß die darin lauffen. Auicenna spricht/das in irer substanz herschet überigekalte feüchtigkeit. Die aber so gar süß seind/seind mer zü der wörm geneigt wan die anderen. In allen öpffelen ist etliche blähung/vnd nemlich in den die nit süß seind. Die vnschmackhaftigen aber seind ganz wässerig/vñ überflüssig geneigt zü feüchtigkeit. Die sauren geben flegma vnd feüligkeit/vnd frözer oder febres. vñ der eygenschafft wegen irer feüchtnüß/vñ auch darumb das sye gantz rho seind/da von werden sye leicht geschickt auff zü nemen feüligkeit. Der wein aber von öpffelen ist besser alt wan new/von wegen der außbredemung der bösen feüchtnüß. Wer auch stetiglich vnd vil öpffel isst dem kommen wec seiner glencke vnd glider. Sunder die früwen öpffel genant Wadiana meysch die stercken das hertz/wan sye haben ein edelē geruch/vnd ob angst were vmb das hertz von hitze/dem geben sye grossen trost. Auch die da zengeren seind/vñ auch die würgenden vñ sauren/wiewol sie vil böser eygenthschafft haben als gesagt ist/stercken sye doch die schwachheit des magens/vñ belffen wider die rüre/das ist der durchgang. Auch alle öpffel vñ jr safft vnd bletter seind güt wider die vergifft.

### Von Öpffelen von Alffrica.

**Ö**ppfel genant Malum Punicū/oder mit einem andern nammen genant granat öpffel/seind in welschen landē auch bekant/wiewol sye von dem lande Alffrica seind punica genant/vñ seind zweyerley. Etliche süß. Etliche saur. Auch finder man etliche mittelmässig die beyder geschmack seind. die begerē warme land/oder ye wol mässige. wann kalte stett mögen sye nit erliden. Die wöllen auch haben lethrechtē erdtboden/wiewol sye auch wachsen in losem. sye begeren mageren bodem/doch wachsen sie auch in feystrē. doch spricht Albertus/das sye wöllen sandechten boden vñ feypten. Sye werden gemanigfaltiget mit den pflantzen die man abschneidet vñ irer müter stam. doch ist es besser das es sey ein zweig einer elen lang/vñ also dick als ein aythel in an beyden enden geschlicht mit einem scharpffen kleinen heppelin/vñ das er werd mit Sew myst wol bestrichen an dem haupt vñ an dem vnderen teyl/vñ werd schlym ingesenckt. Oder werd in



rboenerdtboden mit einem hammer gezwungen zu innerste in zu gan. Es ist aber beser/das solicher zweig genommen werd von der mitter wañ sie augen gewonnen hat. Sen fleiß soltu aber da bey haben/das du nit abnemeß die gerten die verkeret seind/oder beraubet irer rinden oder schalen. Wiltu aber das die öpffel nymmer auff reysen auff den bäumen/so thü im als Palladius spricht/vnd mach ein grub vnd den baum zu der wurzelen/vnd nym drey steinlin vnd steck sye in die wurzelen. In den landen die nit zu warm seind/soll man sye pflanzen in dem Hertzen vnd April. In warmen aber vnd trucknen in dem Nouembri. Auch saget man das sye also mögen geympffet werden/das der kern oder das marck beyder gespaltner teyl zu samen gefügt werden/vnd das mag nit geschehen in einer anderen zejt wañ in dem Hertzen oder in dem anfang des Apuls/also das der stam gespaltet werd/vnd als balde on saumen eingantz frischer zweig werd darin gesetzt. das nit in dem saumen die kleinen feuchtigkeit trucken werde. Soliche pflanzen sollen vmbgraben werden in dem herbst/vñ in dem glentzen/vñ also geschickt werden dz sye einen oder zwen oder drey stam gewinnen auff das meyste. lützel erhaben von der erden. vnd all jar sol man abschneiden alles das da wechset an den stämmen/oder bey den wurzelen. Vil schaden seind in zu fellig/darumb wer sye nit will saur haben der begieß sye nit steet. wañ die truckenheit hilfft zu der süffigkeit. darumb das sye nit zu süß werden/sol man in et was feuchte nüz zu setzen. Wachsen sye saur/vnd du wilt lieber süß haben/so mach ein kyel vñ gebrantem holze/vnd rum zu den wurzelen vñ schlag den kyel da in. Oder als andere sprechen. Nym algam auß dem Meer. dz ist ein kalte kraut. oder ist des Meers schaum nach etlichen außlegeren/vnnd leg das über die wurzelen in die grub vnd beschüt das mit erden. Etliche thün dar zu Esels myst vnd Sew myst. Behalten sye mit ire blüte/so nym die genanten myst mit gleichem maß wassers/vnd begeuß damit die wurzelen. Oder drey mal in dem jar nym beßen von oley vnnd als vil wassers vnnd begeuß sye. Oder wañ du hast das kraut Alga zu den wurzelen gerhan/so begieß es alle monat zwirnet. Palladius spricht. mach vmb den blüenden stam eine bleyen rinck. oder mit einer schlangen haut vmbwynd in. Wañ die öpffel auff reysen auff den bäum/so thü als vor geschriben ist/leg einen oder mer steyn vnder die wurzel. oder setz wilde zwibelen vnder den baum. Kommen aber würm in die öpffel wirstu dan die wurzel rüren oder schmieren mit büffels galle/so müssen sye bald sterben. Oder mach ein nagel von kupffer vnd reynigeda mit die baum vñ den würmen/so werden sye schwerlich widerumb wachsen. Oder nym Esels harn vnd Sew myst/vnd bestrich da mit den baum/oder zweiger. Wann du zu dem dickeren mal laug mit sampt der äschen geüßest an den stam/so werden die baum gar frölich vnd fruchtbar. Marcialis spricht. wañ du an die wurzelen der pflanzen drey jar lang mischest leym vnd lethe/vñ das vierteyl spat/so werden die kern der öpffel weiß. Auch spricht Marcialis/das dann die öpffel gar seer groß werden/wañ du ein hasen von erdt begrabest bey dem baum/vnd das in dem selben hasen sey beschlossen ein zweig mit seiner blüte/vnnd sey gebunden an einen stecken das er nit aufffall/vnnd das der hasen wol bewart sey vor dem regen wasser/vnnd in dem herbst werd außgegraben. so sollen die öpffel werden als groß als der hasen ist. Auch spricht der selb Marcialis fürbaß/dz die baum gar vil öpffel bringen/wann ebe so der stam auß spreißet/oder augen gewinnet werd bestrichen mit dem safft des krauts genant Sewpürtzel/vnd des krauts genant Springwurtz. Dann sol man die öpffel ablefen/wañ sye mit der röte irer kernnen bewysen ire zejtigkeit. Sye werden also behalten/wañ du sye mit gebichten fedemen ordenlich auff benckest. Oder wañ du sye gelesen hast so reüffe oder leg sye in Meer wasser/oder in saltzwasser gantz vnd wann sye das genug in sich getrincken nach dreyen tagen benck sye an die sonnen schein/vnd laß sie des nachts auch also hangen. darnach so benck sye an ein kalte starr/vnd wañ du sye brauchen wilt/so weych oder leg sye den tag dar vor in ein süß wasser.



Item wann sye gewelgert oder geschmieret werden mit leyden/ vnd wann der leym an  
 in gedörret/ so sollen sye gehenckt werden an kalte stett. Item wann sye begraben wer-  
 den in einem hasen vnder den hymel/ also das der hasen gefüllet sey halb mit sand/ vnd  
 das die öpffel werden in den sandt getrucket das sye vier finger breyt stan über den  
 sandt/ vnd einer den andern mit rüret/ vnd dar zwischen sollē gesteckt werden gertlin  
 von rhor/ oder von holder. Das mag auch geschehen vnder dach in einer grüben/ vñ  
 ist nützer zu halten wann sye mit genommen werden vō den lengsten zweigen. Oder an-  
 ders/ wer sye halten will der gieße wasser in einen weyten krüg/ vnd henck sye darin dē  
 sye das wasser mit rüren/ vñnd vermach den krüg woldas kein windt dar zu komme.  
 Item in ein büdt mit Gerste gefazt das einer den andern mit rüre/ vnd die büdt wol  
 zu gemacht. Den wein auß den öpffelen magst du also machen. Nym die kernnen  
 auß vil öpffelen vnd thū die in einen korb der gemacht sey von sembden oder von pal-  
 men/ vnd zwing sye auß mit einer pressen/ vñnd laß sye darnach syeden bey dem feür  
 biß sye halb ingesyeden/ vñnd wann solicher wein kalt würt/ so thū in in vassz die wol  
 gebicht vnd mit spadt zu geschlagen seind. Etliche syeden in nach dem das er gepres-  
 set würt/ sunder in yegklich lögel volthū sye ein pfundt honigs/ vnd fassen in dann  
 in die genanten vassz. Auß den bäumen werden gar starcke zeim omb die gärten/ od  
 höse wann sye seind dö:necht gnüg/ vñnd darbey nütz vnd fruchtbar. Die öpffel seind  
 nützer zu der artzney wann zu der speiß. wann ire narung ist wollöblich vnd güte/ sye ist  
 aber doch klein von wegen irer subtiligkeit vñnd leychter dauwung. Sye haben vier  
 teyle die da alle einen würgenden geschmack habē. Das erste ist die rind oder die schal.  
 das ander ir fleisch. das dritt ir safft. das vierde ir kern. Das safft ist kalter natur/  
 doch nit in einer weiß/ sunder nach manigfaltigkeit seines geschmacks vñnd flüssig-  
 keit. wann etliche seind zengerens geschmacks. Etliche saur. Etliche süß. Etliche  
 vn-  
 schmackhaftig. Die würgenden ist nit möglich in zu nemen zu einer speiß. wann  
 die natur hat ein scheüwen/ oder einen grauwen dar gegen von wegen irer hartigkeit  
 vnd scherpfte. darumb so nympt man die nit. wann allein zu der artzney. Wann sye  
 aber von den aussere schalen ein wenig gereyniget werden/ vñnd ir safft mit wein/  
 oder mit einem syrupo der da flüssig macht würt getruncken/ er durchdringet das  
 oberteyl des magens/ vñnd vertreibet die faul feüchtigkeit in dem vnderen teyl des  
 magens/ vnd darnach so stercket er den magen on verferung seiner bande. darumb so  
 ist solicher tranck wider die alten febres die auß fauler feüchtnüß geboren seind. vñnd  
 wider das jucken vnd die gründigkeit die da erstanden seind von der feüligkeit des ges-  
 saltznen flegmatis. Die sauren seind in vil dingen einer bessern würckung wann  
 die anderen/ von dem das sye wenig haben der yrdischeit. Sye löschē die hitz der le-  
 bern/ sye stercken auch die glider/ vnd besunder den mundt des magens/ die leber vñ  
 das hertz. da von seind sye güte wider das wee des hertzen/ vnd das wee in dem mundt  
 des magens das da kömet von der roten Cholera. Auch wann ir safft würt getröpf-  
 felt in die augen der gelsüchtigen so vertreiben sye die gelb farbe. Darumb wann die  
 sauren granat öpffel wurden geschölet vñnd gestossen/ vnd ir safft mit honig gefot-  
 ten das es würd einer salben gleich das verkläret die augen vō lymigen feüchtnüssen.  
 Das safft der süßen ist grober vnd wörmer/ vnd auch dauwlicher/ darumb so bringe  
 er dem magen etwas wörme/ vñ würt bald gewendt in die rote Cholera. darumb  
 er nit bequemet den die den frözer oder das febres habē/ aber er weyhet den bauch/ lind-  
 det die scharpffheit/ vñnd dem hüsten gibt er lindung. Sie aber seind zwischen süß  
 vnd saur seind auch güte wider die hitze der leberen/ als die sauren vnd auch des mag-  
 ens/ aber sye haben nit krafft wider das brechen/ oder den bauch zu stopffen. Sie vn-  
 schmackhaftigen von wegen der wässerigen natur so külen sye allein/ vñnd darumb  
 so seind sye nit bequeme zu der speiß noch zu der artzney/ sunder sye machen dem magē

vnlust vnd verdrossenheit/vnd machen in schwach vnnnd weych/vnd lassen die speiß in dem magen nit gedawet werde. vnd werden vrsach des heülens vnd rumpelens in dem bauch/vnd machen vil blähung. Die kernendiser öpffel wañ der saffte ganz ausgepresset ist/seind nützlich zü vertreiben das brechen von der Cholera vnd den außgang/wañ sye gebraten werden vnd ir puluer getruncken. die hitz auch des magens/vnd die scherpf der roten Cholere löschent sye. Die schalen oder ire rinden seind kalter natur vnd trucken/vnd werden sye in wasser gesotten/vnd durch ein clistyre ingeben/so stillen sye den außgang des blütes/vnnnd auch den andern. Item wañ man sye also seüdet vnd die zeen da mit spület/so würt das zanzfleisch seer gestercket. Auch wañ sye in wein gesotten werden mit roten rosen vnd mit Gallas vnd Virtus/vnd ein dück darin genetzet oder geweychet von rot an scharlach in einer stunden stillen sye die emoroidas/das seind die gulden äderlin bey dem hindern die also genant werden. Auch die genanterind getruncken also in wein gekocht tödtet allerley würm in dem bauch/vnd treibet sye auß. Noch ist ire blüm in dem latin genant Balauftia truckener/vnnnd zü allen den vorgeantenen sachen nützer vnnnd besser. Sie wañ sye etlicher maß getrucknet ist/soll sye in einem gläsenen gefeß bewart vnnnd behalten werden. wañ sye ist kalt vnd trucken/vnnnd bleibet güte zwey jar. Sye ist auch güte wider das würgen vnd brechen der Cholera/also das sye gesotten werden in effig/vnd dan einen schwam darin genetzet vnd also warm gelegt auff das hertz grublin. Wañ sye aber dienen soll wider den durchgang oder blütfluß/so soll sye gesottē werden in regenwasser/vnd soll sich der mensch dan von dem broden/oder schwadem behwen. Auicenna spricht auch also das sye beyde/das ist die schal oder rind/vnd auch die blüt verstellen allen fluß des blütes/vnd vefken darzū die schleg oder wunden vnd alte geschwere/vn vefstigen die wagenden zeen.

### Berberis werden genant Versich.



**B**erberis ist ein latinischer nammen/vnnnd seind fruchte eines kleinē baumes der da gar dörnecht ist gleich als der granatbaum/vnd seind runde/vnd rot/vnnnd vil nahe schwarzlecht als die frucht des weissen dornes/vnd doch etlicher maß langlecht. Sye werden auch gepflanzet als die Granatbaum/vnd seind auch kalt vnd trucken in dem andern grad. vnnnd seind gar güte wider die febres/od fröret/wañ ire syrup löschet die hitz der leber. Wañ sye auch zü puluer gestossen werden vnd mit dem safft des krauts das man nennet nachtschar außlich auff die leber gepflastert werden. Auicenna der spricht/das sye kalt vnd trucken seind in dem drittē grad. Er spricht auch/das sye die Cholera stercklichen überwinden/vnnnd darzū den durst erlöschent. Das bäumlin ist güte zü zeinen vnd gärten zü beschließen wer solicher vil bette. Auch mag sye yeglicher manigfaltigen wer die frucht vnd iren somen sähen will.



Don Bier

## Von Birbaumen.

**B**irbaum ist bekant durch alle land/  
 junder sie seind gar mancherley. wan  
 in yeglichem land/vñ auch vil nabet yeg-  
 klicher statt findet man sunderliche bieren.  
 darumb wöllen wir nit vñ in allen sagen/  
 noch vñ yeglicher nütz in sunderheit/sun-  
 der das etlich werden zeytig in dem Brach-  
 monat. etlich in dem Hewmonat. etlich  
 in dem Augusto. etliche in dem Septem-  
 bri. etliche in dem Octobri. vñ die in dem  
 selben Octobri gelesen werden/etlich werde  
 gehalten dz sye zeytig ligen bitz in den künff-  
 tigen sommer/die seind in welsch regina ge-  
 nant. Der etliche seind auch klein. etlich  
 groß. etlich mittelmässig. etlich seind der  
 farb als Saffran. etlich rot. etlich grün.  
 etliche werden gessen wiewol sye nit lindes  
 geschmacks seind. etlich tögent nit zü essen  
 bitz sye senffter ers geschmacks werde. etliche  
 haben harte vñ grobe schalen. etliche linde vñ subtilen. etliche seind innerlich steyn-  
 echt. etliche nit. etliche gar süß. etliche saur. etlich würgen. etliche vñschmackbafftig.  
 vñ etlich gar gütes gerochs. etlich lützel. etlich gantz nichts. Der baum lydet allen  
 standt des hymmels/wan er beklybet vñnd wachset in kaltem/warmem/trucknem/  
 vñd feuchtem lufft/vñd erdtbodem mager vñnd seyft ist ein klein vñderscheidt/sun-  
 der sein frucht werden kleiner in magerem/trucknem/vñd lechtrechem bodem/vñd  
 er auch selber beklybet klein/vñd gleich als wer er von alter verzert/vñd nemlich wo ge-  
 salzen oder bitter erdtrich ist bey den wurtzelen. In frölichem seyftem bodem würt  
 er groß/vñd die frucht groß vñd edel. vñnd nemlich wan solicher boden ist gelegen an  
 den seyten der berg / oder in den selden nabet bey den bergen. wann in solichem bodem  
 würt er nit bastart gewinnen noch gebresten liden an jm/oder an seinen fruchten. In  
 sterren ferz von den bergen/oder seer feuchten / oder wässerigen würt er groß/vñd mit  
 vil zweigen. aber die frucht werden würgen / grün/vñd keiner leblichen farben/vñd jr  
 geschmack / vñd geroch gantz vereüffert. Die bäum mögen also gepflantz werden  
 in zweigen als hernach von den ölbäumen gesagt würt. Aber vñnderzeyten bekom-  
 men sye nit bald/vñd bringen nit volkommlich frucht. Wan aber die frucht gesatz  
 solten werden/so wer es den mensche zü lang zü beyten/vñd wüchsen zü erst nit zame/  
 sunder wild bäum/darumb so ist es besser das wir zweiger von hierbäumen ympffen  
 oder wild hierbaum pflantzen/vñnd wan sye begreifen das wir dan darin ympffen/  
 vñd sye also heymisch machen. Auch sol man solichen pflantzen rum vñd wyte geben/  
 als nemlichen dreyffig schü seind. Auch soll man wissen/das die pflantzen sollen  
 geschehen in warmen vñd truckenen sterren in dem monat Octobri vñd Nouembri.  
 In kalten in dem Hornung vñd dem Wertzen. In mässigen in den beyden zeyten.  
 Er würt bequeinlich geympffet in wilde hierbaum/oder in zame/oder in apffelbaum  
 in den er gar wol beklybet. Item in weissen dörnern. Item in Kittenbaum. Aber  
 in den zweigen kommet er nymmer/oder gar selten zü rechter volkommenheit. Item  
 er würt auch geympffet in vil andere geschlecht/vñd wiewol er in dem beklybet/so ist  
 es doch nit nützlich/darumb will ich die nit setzen. Auch so mag er vñder der erden vñ  
 über der erden hoch vñd nider geympffet werden. als ich vorhyn volkōmenlich gesagt



vnd gelert hab in dem anderen büch in dem. xxj. vnd. xxij. Capitelen. Er frauwet sich von steter grabung/oder vō zeytlicher rüngung. Man soll in also formieren/das er allein einen stam hab der von der erden biz an die äste. viij. oder. v. schū hoch sey. Es schaden im vil zūfell die benant seind in dem anfang diß büchs mit irer arznei. vnd seine frucht mögen gelesen werden sunder forcht vnnnd ferlichkeit/geschicht es anders nach meiner leer die ich gesatz hab in dem end des ersten capitels diß büchs/wān der baum hat schwache zweiger/vnnnd wolferlich zū bestigen dem leser/vnnnd nemlich wān er alt ist. Die frucht werden gelesen zū mancher zeyt in der maß wie wir vō öpffelen geschriben haben/sunder die in dem summer sollen nit zū lang stan/wān jr geruch vnd geschmack vnd farb ire zeytigkeit bezeitiget/soll man sye lesen zwen oder drey tag vorbyn/die halten sich baß wann die gantz zeytigen. Sie aber zeytig werden in dem letzten herbst soll man lesen in dem Octobri zū halten über winter in hellem weter/vnd in des liechts letzten vierteyl. Sān werden sye wol behalten wān die faulen/vnd gebrechlichen auß geworffen werden/vnnnd allein die gantzen/vnd etlicher maß die harten vnd grünen in stro/oder spauwer/oder Gerste verborzen in dunkeler/vnd truckner statt behalten werden. Andere lesen sye in ire hengelen/vnd legen sye in gebichte vassz/vnd beschliessen die vassz mit bech/oder spat/vnd bedecken die vassz mit sandt vnder dem hymmel. Etliche halten sye in hong das sye sich nit rüren. Item gespaltten/vnd ire kern auß geworffen/vnnnd getrucknet ander sonnen/oder in einem backoffen/vnd darnach gelegt in kalt saltzwasser/vnnnd wān sye darin wol gewaschen seind/so leg man sye in schlecht lauter wasser zwen tag/oder in sappa/vn werden also gehalten. Sappa nennen wir alandr. Also mach byren wein. Nym vil byren vnd stoß sye wol/vnd thū sye in einē starcken dünnen sack/vnd presse sye. der wein ist gūt allein in dem winter. wān so der summer kömet/so würt er saur. Es wer dan daser mit hopffen geieren hett. Byren essig mach also. Nym wilde byren oder saures geschlechts vil über einen hauffen drey tag/darnach thū sye in ein vassz/vnd misch brunnen wasser/oder regen wasser mit den byren/vnd deck das wol/vnd laß es stan. xxx. tag/darnach wie vil du essigs da von zepffest/so vil wassers geuß wider dar auff. Ein ander tranck oder safft würt also gemacht. Nym vil byren die gar zeytig seind/vnd stoß die mit saltze/wān dann jr fleisch gantz zerquet schet ist/so schließ sye in ein yrdene gebichte vassz/vn nach dreien monatē soll man sie auff bencken in einer durchschlag/oder sygen/oder in einen dünnen sack/so trieffen sye einen edelen tranck süßes geschmacks/vnd wisser farb. Auß dem holtz werden schön klein börtlin/wān sye schlecht gehobelt werden/geben sye gar mancherley nutze werck zū kisten/oder trögen/vnd zū anderen dingen. Sie byren seind etlich wild. Etlich heymisch. Sie wilden seind herter/kelter/vn truckner wān die heymischen. Auch seind etlich herben/zengern/oder würgen. Etlich zeytig vnd süß. Sie wilden seind gemeinlich all herb vnd würgend/vnd stercken den magen/vnd stopffen den bauch/vnd vō kelte vnd truckenheit seind sye bequem zū arznei/vnd nit zū speiß der menschen. darumb wer sye brauchen will der müß kunst sūchen wie er sye weycher vnd senffter mach/als nemlich das sie gesotten werden in wasser/oder gehenckt werden über ein syedende wasser/oder gebachen werden in teyg/oder gemacht werden mit honig/als ein electuarium. Platerius der spricht. Byren gekocht/oder rho all zeyt stopffen den bauch. vnd wān sye gekocht seind in regen wasser/vnd gepflastert über den mundt des magens stillen das brechen auß der Cholera. vnd wān sye gepflastert werde über das gemacht/stillē sye den blūt flus. Zeytige byren vn süß/sand mässiger complexion. wān sye seind minder kalt wān die andern. darumb wō:men sye/vnd meren die dauwung. vnd seind denē gūt der magen kalt seind vnd trucken. Sye haben auch die eygent schafft wān sye mit schweimen gekocht werden/den benemen sye all ire bosheit/vnd nemlich die wilden/von wegen irer herbigkeit. Wer die äsch hat von einem wilden byrbaum der mag den helfen die

von schwem

von schwem essen sich seind. Die zweiger vnd bletter der byrbäume seind würgender natur allein/sunder die fruchte seind würgend mit einer wässerigen süßigkeit. Quis cenna der spricht/das wild byren gedörret vestigen die wunden.

### Vom Cedro.

**C**ederbaum ist in disen landen nit bekant/wan er begert warmen luste. sunder er frauwt sich feuchter stett vnd wechset gern nabet bey dem Meer oder bey andern feuchten stetten. Doch wer ein solichen baum in kalten landen begert zu erneren/der müßt in pflanzen in ein statt die wol stünd gegen dem mittag vund wol vmbmauret wer/vnd winterzeit müßt er im ein dach von stro machen/vnnd zübanant wann die wörm kern in wider frey lassen. Er will haben einē losen erdtboden. In dem Werten säbet oder pflanzet man in in mancherley weiß. als mit seinem samen/vnd mit den zweigern/mit kerben/vnd mit spalten. Wiltu in mit seinem kernē säben so thū in also. Grab die erden zweyer schü tieff vñ misch die mit äschen/vnnd mach darumb gleich klein themen/das wan vnnd wo das wasser her köm zu den wurzelen gedienen mög. Sañ nym drey kernē vnd wend die spitzen vnden vnnd begrab sye also mit deinen henden/vnnd begeuß sye täglich. so werden sye bald auffgan wann du gebrauchest zu dem begießen lauwelich wasser. Vnnd wan die spörpling außspreissen so schneid alzeyt ab die nechsten bey dem stam da von so mögen dan die pflanzen so die drey jähig seind versetzt werden. Wiltu ein zweig setzen/so solt du nit tieffer wan eines halben schüchs tieff graben das er nit faul. Es ist aber bequemer das du setzest einen stamme eines aythelms dick/vnd einer ellen lang vnd den schlicht auff bey den seyten der stachelen vnnd knotten all ab züschneiden/sunder das haupt da die augen an seind/vnnd da von ist hoffnung spörpling zu kommen soll gantz bleiben. Sie aber fleissiger seind die bestreichen das mit büffels myste auff beyden seyten/oder kleyden es gar wol mit alga/das ist ein kraut in dem Mere wachsend/oder Mers schaum oder mit gutem leyden/vnd also setzen sye dan das in den gehackten bodem. Sie ympffung mit der kerben mag kürtzer sein wann die gespaltene/sunder die gekerbete soll zweyer spannen hoch über der erden stan. die gespaltene aber die soll gantz bedeckt sein. Aber sye soll andern bäumen nit zwgefuset werden. Sie gekerbete oder ire gespaltene in gar heißen landen werden gesetzt in dem Herbst. In den kalten landen in dem Heymonat vnnd in dem Augste. vnd sollen teglich begossen werden. Vnd spricht Palladius wan das also geschicht das da vō grosse fruchte kommen. Auch würt ein andere ympffung des baumes in warmen landen in dem Apull/in kalten landen in dem Meyen nit vnder die rinde/sunder in den geschnittenen stam nabet bey den wurzelen. wann dise weiß gehalten würt in Byrbäumen vnnd Maulberbäumen/so solle volgen stäte hackung da von werden grosse fruchte. da vō soll man nichts abschneiden. wan was dürr ist auff dem stam worden. Der baum hat stäte vñ alle zeyt fruchte/wan vō grosser überflüssigkeit wegen seiner feucht nüss/so volgen den zeytigen fruchten allezeyt herbe fruchte nach.



Vnnd der zeyt der herben volgen nach andere die noch blühen / also machen sye einen circel das ein teyl das ander treibt. Man saget das jr mittel das von natur herb ist / werd gewandt in süßigkeit wan man jr samen dreyt tag in honig wasser vnd Schaffs milch ligen laßt ehe wan man sye sähet. Etliche bozen in den stam in dem Hornung nabet bey den wurzelen / also das das loch mit gantz durch gat / vnd lassen außfließen vil feuchtnüß biß die fruchte formiert seind / dan füllen sye das genant loch mit myß. vnd sye sprechen das das mittel da von süß werde. Sein fruchte mögen vil nabet ein ganzes jar auff dem baum behalten werden oder in stro. doch ist es besser wan sye beschlossen oder behalten werden in mancherley reynen wässelin. Ire frucht also Isaac spricht habē in in vier teyle. das erste ist die schale. das ander das fleisch. das dritt das marck oder das mittel. das vierde ist der samen. Sie schal ist warm in dem ersten vnd trucken in dem andern grad / vnnd das erzeyget jr scherpff vnd geroch. Ir wesē vnd substanz ist vest vnd hart. da von ist sye nit zū speiß nüt / wan aber gar ein klein teyl würt ingenommen von jr / so krefftiget es den magen vnd hilfft der dauwunge / vñ gibe ein güten geroch. Auch wann sye würt getruncken mit wein / so streyter sye gar mechtiglich wider tödtlich vergyffte. Wan sye auch dürrē ist vnd würt gelegt zū den düchern so bewaret sie die für den mottē oder schaben. Wan sie auch würt den schwangeren frauwen in irer speiß ingeben / so vertreibet sye ire vnuerntüßtig begird vnnd lust zū essen die sye vnderzeyten haben. Das fleisch diser frucht ist kalt vnd feucht in dem ersten grad / da von erkület es den magen / vnd ist schwere zū dauwen von wegen seiner hertigkeit. Darumb ist es güt einem ledigen magen das er das innympt vor aller speiß mit honig vñ zucker. wan es aber in dem mittel oder an dem end des essens einem menschen würt ingeben / so ist es ein vrsach vnd materia einer harten vnd groben febres. Das marck oder mittel ist subtile vñ wässrig vñ hat kein narung. Vnd das ist zweyerley. Etlichs saur. Etlichs vnשמackhaftig. Das vnשמackhaftig ist kalt vnd feucht in dem andern grade. da von erkület es vñ senffriget den durst. Das saur ist kalt vnd trucken in dem andern grade. Es hat krafft zū scheyden / dünne zū machen vnd zū külen. darumb so kület es die leber vnd stercket den magen. Es erwecket den lust zū essen / vnd senffret die rote Cholera von irer scherpffe / vnd löschet gantzlichen den durst. Auch was traurigkeit die Cholera geboren hat / vnd das hertz auch angestelt hat / das vertreibet das saur mittel. Auch stiller es das brechen vnnd den durchgang vñ der Cholera. Wer sich damit kratzet oder schmieret dem vertribt es das jucken vnd kratzen. das bewyset es mit dem. was dücher mit tynten vermaelt oder verunreynet seind / werden sye damit gewaschen sye kommē wider zū iren ersten farben. Ir same ist warm vnd trucken in dem anderen grad / das erweyset er mit seiner bitterkeit. Darüb so ist er vnbequem zū essen / sunder zū der artzney ist er nüt vnd güt. Er löset auff die apostemata / vnd mit wein genommen vertribt er vergyfft. Die sproßling aber vnd zweig mit irem laub darumb das sye einen edelen geroch haben vnd scharpff sein / werden sye mit irer krafft nabet den schalen der frucht in würckung der artzney.

### Von Corniol.



Corniol / latinisch Cornus / ist ein wilder baum mit groß / vnnd würt auch heymisch gemacht durch fleißig graben / vnd macht ein frucht nütze vnd güt zū etlichen sachen / harumb wil ich von jm sagen. Er leydet allen erdtboden / doch bekommet er baß in feyßtem vnd feuchtem. Er würt gemeret mit den pflantzē seiner zweig / oder mit seinem samen / oder mit den sproßlingen die bey seinen wurzelen auß sprossen. Sein frucht bekennet sich zeytig zū sein zū der zeit / wann sye von röt beginnet schwartzlecht zū werden / vnnd wann sye leychtlich sellet von irem zweig. Auß dem

Auß dem holtz von wegen seiner härtigkeit werden güte zeen in die kampffreder der mülen/vnnd helm zü den äyren / vnd styeel zü den hemmeren/vnnd schwyng rüeten zü dreschen/vnd wollen zü schlagen. vnd gemeinlich zü allen den dingen die hartes holtz bedöffen. Auch ist es güte dar auß zü machen starcke zein da nit not ist andere döner da zwischen zü setzen. wañ diser baum hat kein döner. Wer der baum vil haben will der nem iren samen spat gelesen/vnd wol trucken an der sonnen/vnd sähe die in dem Octobr vnd Nouembri. Die frucht seind gar seer herb vnnd zengern/vnd wie weyt sye seind von der zeytigkeit vnd von der schwarzen farb/so vil mer seind sye zengeren. Sye seind auch nit bequem zü essen/sunder zü artzney. wann sye stopffen den fluß des bauchs vnd des brechens/das auß scherpf der Cholere kommen ist/vnd das geschicht irer kelt halben vnd irer würgenden geschmacks halb. Item von in so würt der best effig/wañ sye wol gestossen werden vnnd vermischer mit starckem effig/vnd brot dar auß gemacht vnd gedöret. vnnd wañ effig not ist eins oder vil mit wein gemischer macht güten effig.

Vom Eychbaum.

**E**ych/Rouer/vñ Cerus seind eins geschlechts/groß bäum/vñ haben änlichkeit in vil dingen/in seystigkeit/in hartigkeit des holtzes/vnd gestalt der bletter vnd frucht. wañ sye bringen all eychelen/vnnd haben all tieff/vil vñ groß wurtzelen. sunder in der form der bäum seind sye vnder scheiden. wañ die eych hat nit einen hohen stam/sunder sye hat groß zweiger oder äst auff allen seyten weyt außgebreytet. Der Rouer macht einen geraden vnnd hohen stam mit lüzler ästen oder zweigern. Cerus aber macht noch einē höhern vñ gantz auffgerichteten stam/vnnd noch lüzeler äst oder zweiger. Die bäum süche vesten erdboden oder mittelmässig/vñ bergecht oder nabet bey den bergen. Sye fliehen lose erdbodemoder gantz sandecht. Sye werde gesäbet mit iren eychelen in den vbern der gräben/infelden/vnd in pflentzeren/in dem Hart monat vnd Hornung vnd Nouembri. Auch so lißet man die eychelen wañ sye zeytig seind vnd abfallen von iren bäumern vnd getrück net an der sonnen/werden sye behalten zü einer speiß der Sew den sye seer bequem seind. All diß bäum in dem bauwen vnder der erden oder in der erden seind gar töglich vnnd lang zeyt werhafftig. Ober der erden aber so ist der Rouer der best. die andern nit als güte. Eychelen seind kalt in dem erste grad/trucken in dem andern. Sye werden nit gebraucht zü der menschen speiß/sunder der Sew. wañ sye seind vn dauwlich vnd stopffen. da von geben sye artzney dem durchgang vnd den geschweren der därm innerlich vnd dem fluß des blüts. Doch machen sye wol harnen/vnd neren gar wol als ertlich korn frucht. Syeligen lang zeyt in dem magen/da von machen sye ein rauch zü hauptwee. Ir außerste schal ist seer würgen/also auch die Gallas. da von stillen sye den blütfluß der weyber. Wann sye auch gesorten werden vnnd gepflastert/helffen sye den wunden der ingeweyd. Wann auch ir puluer gestrauwet würt in außserliche wunden/so trücknet es die faulen feucht nüz die überflüssig seind. Auncenna der spricht / das ir aller bletter gar seer würgendes geschmackes seind.



Item die Eychelen zu dem ersten gelegt auff ein heisse apostema seind im gar nutz. Sie bletter zischen die wunden züsamen/ wann sie gepulvert werden vnd darin gestrauwet. Vnd die gallas gestossen mit essig vnd gestrichen auff den grundt sye vertryben in. Auch wer innerlich wundt ist in dem innerliche ingeweyd der straweychen puluer in wasser/ vnd trinck das. Wer auch hatt einen alten flussz der thü im auch also. Vnd also in solichen artzneyen braucht man die eychelen.

### Von Feygen.

**F**eygenbaum ist den Walbē bekant/ vñ ist nit einerley / darüb soll yegliche er auflesen die geschlecht die in seinem acker oder land aller best bekommen. Das soll er aber vorbyn besehen / das er keinen feygenbaum pflanz in truckne vnd mager erdtböden/ wann in grosser hitz verdören die frucht vnd fallen ab von solichen bäumen. Item wo es nit gantz versichert ist / soll nyeman pflantzē die feygenbaum die ehe frucht bringen wann bletter. Ser baum will warmen vnd mässigen lufft habē. Auch mit hilff der menschen würt er erneeret in stette mässiger kelte / also das er gegen dem auffgang vnd dem mittag gantz frey stehe/ vñ zu den anderen zweyen seyten berg bäum oder andere schütz hab. Auch soll nyeman seinen bodem zu seer tungen/ das in der winter nit all zu zertlich vnd weych finde. wann er aber on das von im selber feyft oder weych ist/ soll man in auff den winter mit stro vmblegen vöden wurtzelen hitz an die zweiger/ vnd vorbyn bey dem fuß mit tauben myst vmblegen/ vnd darumb stro das an gebunden sey an den stam. Wann aber der winter vergadt/ so soll myst vnd stro alles abgerumt werden/ es wer dan der bodem zu mager. Ser baum will keinen kalten windt. er will als obgemelt ist/ feyft erdtrich oder mässiges. In mageren bekommen erliche seines geschlechts die da süßer vnd truckner frucht bringen wann die andern. Die aber in feyftem vnd feüchem bodem bringen wässrig feygen/ vnd minder süß vnd mer grob. Er würt gepflanzet mit setzlingen anderßwo genommen. In trucknen stetten in dem Octobri oder Nouembri. In mässigen landen in dem Hornung. In kalten in dem Wertzē oder Aprill/ wann man in gekerbet setz oder den wipffel wann sich in im das grün safft ergossen bat. Wiltu setzen den wipffel so schneid den zweig ab gegen mittag / vnd überleg in also mit erde das zwischen die wipffelin erdköm die sye scheydet vöcinander/ das sye also stan gleich als ob es drey setzling weren. Die kerbung setzen wir also/ das wir sye lyndiglichen an einem teyl spalten/ vnd in dem spalt ein steynlin sencken. Wann du wilt setzling haben/ so erwöl die vil knotten haben. wann die da bloß seind/ vnd ire augen gescheiden vnd züteylet haben durch weyt mittel der knotten/ glauben wir das sye vnfruchtbar werden. Wann du ein feygen pflanzten erneereft in deinem pflanzter/ vñ wann die zeytig würt sye fürbaß setzest/ so wissz fürwar das sye groß feygen bringen würt. Die feygen pflanzten lieben vñ wollen haben tieffer grüber wann andere/ vñ weytern run. wann ir wurtzlen werden gar lang. In kalten stetten sollē wir säben die feygen die bald zeytig werden/ das solich geschlecht mög bestan ehe wann die grossen regen kommen. In warmen stetten aber die spat zeytig werden. Ser feygenbaum würt geympffet vnder die rind in dem Aprill. Oder wann es jung bäum seind/ so bald dan das holz geschnitten





schnitten ist soll es gedecket vnnnd bewunden werden das kein windt darin gebe. Die  
 begriffen baß die nabet bey der erden werden zugesetzt. Etliche ympffen noch in dem  
 Brachmonat. Varro der schreibt/dz die in dem gletzen geympffet seind möge auch  
 in der Sonnen standt/das ist Viti geympffet werden. als der oley baum. wañ es ist  
 lose materia. darumb volget es den wö:meren. da von kommet/das in kalten stec-  
 ten nit mögen seygen gärten werden wo frisch wasser nahe dar bey fleußt in trucknem  
 bodem. wañ was jung ist vnd weych faulet gar bald. darumb beschlüßt er/das die als  
 ler bequemen seygen in den hundts tagen geympffet sollen werden. Welche aber  
 von natur munder weych seind/über die soll man binden ein vassz mit wasser das gar  
 sanfft dar auff tröpfel das die pflantz mit ehe verdört wañ sye begrün. Ein solichen  
 setzling sagen sye gantz zü behalten/aber in also spitzen/das der kern oder das mittel  
 nit entblößt werd/sunder bald mit leyen zü schmieren / vnd mit baß binden dz kein  
 regen schadē mög/oder grosse hitz. Catho schreibt/das auch in dem herbste/oder weins  
 lesen seygen geympfft mögen werden/also das der setzling jätig sey. wañ so der älter/  
 oder junger ist den halten sye für vnnütz. Item der seygenbaum mag mit augen ge-  
 ympffet werden. Auch als ein pflaster. Auch in der weiß die wir in dem anderen/oder  
 zweyten buch genant haben ad bucellam/das ist als ein mundtuol/in den monaden  
 Junij vnnnd Julij/sunder das lest mag auch geschehen in dem Aprill vnnnd Meyen.  
 Der baum mag geympfft werden in Hulberbaum/in Dhörnen/in Ebich/vnd der  
 gleichen/mit augen vñ rysen. Palladius spricht/das er nit baß geympffet werd dan  
 in sich selber. Er freüwet sich von stätem hacken/oder graben/vnnnd es ist im gar nütz  
 myst zugeben in dem herbste/vnd nemlich von vogel heüßeren. Der baum sol also ge-  
 formiert vnd geschickt werden in kalten stetten/das er allein einen stam hab ein we-  
 nig erhaben von der erden/das er also baß geschützt werd für die kelte. In warmen  
 stetten mag er haben auff das meyst drey/vnd nit darüber nach seines herren willen.  
 Den baum soltu mitt fleiß beschneiden/nemlich alles was nit wol geboren ist / oder  
 was dürr ist/oder faul. Das sol darumb geschehen das er sich byeg/vnd also auff als  
 le seyten mög außgebreytet werden. Der stam soll gereyniget werden mit scharpff-  
 en waffen wo er geschwilt das die feüchtnüß außgelassen werde/das nit würm darinn  
 wachsen. vnd ob sye gewachsen weren sollen sye mit yseren hacken außgezogen vnd  
 getödet werden. Andere thün nichts in solche würmlöcher wañ vngelöschten kalc.  
 Wann die Dmeißen den baum leydigen/so nym rubrick mit butteren vnd weychem  
 bech/vnd schmier das vmb den stam. Wirfft er sein frucht vnzeytig ab/so boren etz-  
 lich in den stam nabet bey den wurtzelen/vñ schlagen darin ein kyle. oder hauwen mit  
 einer ayt in den stam wañ die bletter außspreyssen. Wañ du aber wilt das er vil vnd  
 feyete frucht bring/so schneid wañ er beginnet grünen die wipffel ab von allen zweig-  
 en. oder allein den wipffel der auß dem mittel des baumes gat. Das die frucht bald  
 zeytig werden. Tym safft von einer langen zwibelen/vnd bestreich die seygen wann  
 sye beginnen groß werden mit oley vnnnd pfeffer vermischet. als Palladius spricht.  
 Wann die frucht grün ist/vnnnd wilt sye lang behalten / so setz sye in honig nach orde-  
 nung/also das sye sich nit rüren. Oder in einen grünen kürbs/vnnnd mach yeglicher  
 ein sunder loch/als Palladius spricht. Wañ sie aber trucken seind/so behaltē wir sie in  
 der weyß als dz gantz landt Campania. wir breytē sie auff hürde biz zü dem mittag/  
 vnd dieweil sie noch weych seind/so thün wir sie in einen korz vñ semden/vnd mache  
 einen ofen also warm als zü brott/vnd legen steyn vnder den korz das er nit verbren/  
 vnd wañ wir dz zwyret gethün/so legen wir sie in ein yrdin vassz. vñ alles dar zwisch-  
 en legen wir ir eygen laup vnd verbichen das vassz vnd beschließen es hart getruckt.  
 Wañ wir regens halb nit mögen die hürd an die sonnē tragen/so breyten wir sye vñ  
 der dach/vnd erheben sye einen halben schüch von der erden/vnd thün darunder glü-  
 ende äschen/vnd wenden die seygen zü zeyten biz sie gleich trucken werden/dan so bald

ren wir sye als vor. Andere wann jr seygen halb zeytig seind / so teylen sye die in zwey teyl auff die hurd an die Sonnen / vnd tragen sye all nacht vnder dach / wan sye dann mässig trucken seind / so thün sye nach Hispanischer weiß also. wan sye nach der sonnen wol kalt werden legen sie in ein legel / oder ander vassz vn beschweren die gar hart. Die gespaltten seygen die machen die Cesnates also. Sye lesen sye wan sye noch nicht gantz zeytig seind / vnd legen sye an die Son als vor zwen tag gantz / darnach spaltre sye die seysten / vnd legen sye wider an die Sonnen / vnd keren das innerst außwendig aber zwen oder drey tag / vnd darnach fügen sie zwo züsamen / vnd aber zwen oder drey tag an die Sonnen. darnach halten sye die. xv. tag in kisten / vnnnd dan aber eins an die Sonnen. darnach wan sye gekülen beschweren sye die all züsamen in die vassz als vor wol gedungen. vnd des müßz bewart sein wan sie also an der Sonnen stan / das sye kein regen nit rüt / noch des nachtes nit an dem thaw bleiben. Feygen seind löblich er speiß wann andere frucht / vnnnd neren bas. aber doch machen sye grobe feüchtnüß. Wan sie grün seind / haben sie vndersheyd. wan etlich seind nit gantzlich zeytig / vnd die seind lüzgel warm / vnnnd geben grobe feüchtnüß. wan sye haben noch vil vnderscheid in in. da von spricht Ipoctas. Ein feyg wie vil sye weyter ist vöder zeytigkeit / souil lüzgeler ist sye warm / vnd souil mer grob. Etliche seind volkommenlich zeytig / die seind warm in dem ersten grad / vnnnd mittelmässig zwischen feücht vnnnd trucken. Sye haben drey teyl / den samen / die brosam oder fleische / vnnnd die schal. Der samen gibt kein narung als sandt / oder stein. Die schal ist truckner natur / darumb ist sye schwer zü dauwen. dz fleisch ist erneerlich vn auflösendt. Die trucknen seygen seind warm in dem anfang des andern grades / vnd trucken halb zü dem ersten grad. darumb wörmen sye / vnd machen durst / vnd werden gewant in feüchtnüß der Cholere. doch seind sye erneerlicher wan andere frucht / vn machen minder blehung. Finden sye überflüssige feüchtnüß in dem magen / so werden sye schwer zü dauwen / vnd dan werden sye gewandt zü verrückligkeit vnd feüligkeit / vnd machen blehung vnd wuid / vnnnd gar böß blüt / vnnnd machen vnreynigkeit durch die schweißlöcher / darvon leüß wachsen. Finden sye aber den magen gereyniget vö böser feüchtigkeit / so werden sye dauwlich / vnd machen leblich blüt / vnd reynigen den gantzen leyb / vnd die lung vnd nyeren / vnd die bloß von böser feüchtigkeit die grob ist. wer nun will jren schaden myden der es sye nüchtern / vnd darnach Pfeffer vnnnd Ingwer. vnd wil er das sye leblich blüt schaffen / so es er Nuss / oder Mandelen mit in. Item zü artzney werden sye gekocht mit Ysop / so reynigen sye die brust vnnnd lungen / vnd straffen den alten hūsten. Wan sye auch also gesotten seind / vn mit jrer brūw würt gemacht ein gargarismus in dem munde / so macht sye brechen das apostema in den rören der lungen. Wan sye in wein gekochet werden / vnnnd mit einem clistyre geben / vertreibt das bauch wee das von grober feüchtnüß kommen ist. Auicenna spricht / die weissen seind die besten. darnach die roten / vnd zü letste die schwarzen. vnd jr safft das ist starcker hitz / vnd reyniget gleich wie die Gerst. vnnnd ist der letsten / oder grösten lyndung. Ir milch macht dünn blüt gerinnen / vnnnd auch die milch. Vnd die feücht seind die neren gar bald. Ir zweiger haben in in solch subtiligkeit / das wan sye mit fleisch gesotten werde / so machen sye das das fleisch gantz züflüß / oder weych würt. Auch seygen gesotten in wasser seind güte wider die apostemata an dem halß genant Squinancia. Auch gargarisiert als vor gesagt ist / belffen sye den oren grundtlich an den wurtzelen. Ir milch gibt hilff dem biß der scorpion da mit geschmiert. Auch wan ir frischen bletter gelegt werden auff den biß eines wütenden hunds / so heylet er.

### Von Haselnüssen.

**H**aselnuß seind bekant. Etliche wachsen in welden. Etlich in gärten der menschen. Die wilden seind lüzgel vnnnd vn schmackhaftig / vnnnd haben grob schalen. Die heymische

Sie heymischen seind etlich rond vñnd groß. Etlich lang/vñnd die seind bessers geschmacks/vñnd werden ehe zeytig. doch haben sye all ein zeichen irer zeytigkeit/das ist wañ sye leichtlich auß iren auffersten schalen fallen. Wañ sye wol gedörret werden an der Sonnen schein/so mögen sye lang zeyt bevalten werden. Sye wachsen vil naber in allem lufft/sye frauwen sich von magerem kaltem feuchtem sandechtem bodem. wie wol sye in allem wachsen. Sye werden auch gesäbet mit iren nussen/vñnd kaum zweyer finger tieff in die erde. Doch werden sye besser gepflanzet/oder geympffet in dem Hornung/wiewol sye auch in dem Wertzgen vñnd Octobre mögen gepflanzet werden. Auß dem holze werden gar gut reiff zu wein vassen vñnd zu anderen. vñnd bögen zu schiessen. Sie nuss seind warmer natur/vñnd lützel trucken. doch seind sye kelter wañ die grossen nuss/vñnd an dem geschmack mer herb. wann sye seind an irem leib vester/vñnd dicker/vñ haben nit als vil feyßtigkeit/darumb erneeren sye mer wañ die grössern/aber sye werden nit als bald gedauwet/vñnd stygen langsam ab auß dem bauch/vñnd geben blehung in dem leib/nemlich wañ sye mit der innersten haut gesessen werden. wañ sye aber ab würt gethon/so seind sye dann dauwlicher vñnd nützen die den alten hűsten haben/nemlich wann sye gestossen mit honig vermischet werden/vñnd geben dan solchen hűsten. Ir schal ist herbe vñnd stopffet den bauch.

### Von Kirszbaumen.

**K**irzbaum ist wol bekant. Er will haben kalten lufft/oder mittelmaßigen/wañ er mag nit leiden gar warmen lufft. In lauwlischen landen bringen sye kleine bäum vñnd frucht. Sye freüwen sich von bergedchten stetten/oder naber da bey in den landen kleiner berge. Er will haben erdtbodem etlicher maß feucht. Etliche seind süß die machen groß bäum/vñ gericht auffwachsend. die seind eygentlich genant in dem latin Cerasa. Etliche seind saur/vñnd die machen klein bäum/vñnd wachsen nit hoch/sunder sye breyten sich auß zu den seyten. die werden eygentlich genant in dem latin Marene/oder Marasce/vñ zu teütsch Amarellen die machen vil sproßling auß iren wurtzelen wol bequem zu pflanzten. Sye werden gesweiget wañ ir som gesatz würt in dem Octobre/oder Nouembre. Ir gerten wachsen auch leichtlich (als Palladius spricht) man müßß in aber hilff thun mit stecken/wañ sye seind schwach. das mag geschehen wañ die gewonheit ist der pflanzung/oder der ympffung. Der som soll gesatz werden die vorgeantē monat. vñnd wañ die beklyben soll man sye fürbaß setzen. sye werden auch geympffet in dem Nouembre/oder wañ es not ist in dem lersten des Hartmonats. Ich hab aber sein ympffung funden in dem Hornung vñ Wertzgen gar wol bekommen/wiewol es besser ist seine vñnd aller bäum ympffung die hartz haben wañ sye nit hartz haben/oder es nit mer fleißt. Varro spricht aber/das er soll geympffet werden winterzeyt/das ist von dem. vij. tag Nouembribitz zu den kalenden des Hornungs. Er würt gar wol geympffet vñder der rinden/in ein geschnitten stam. vñnd in den wipffelen/aber die in den stam ympffen/sollen vorbyn abrumen alle flocken vñnd vnreynigkeit. Er würt geympffet in sich selber/vñnd in Obßmen/vñnd als etlich sprechen in popel bäum. Sein pflanzten wöllen haben tieffe grüben/vñnd wöllen ferz von einander ston/als nemlich. xxx. schü oder. xl. vñ wöllen steet gebacket sein. Auch sollen sye zu dem dickern mal behauwen werden vñ allen faulen vñnd duren zweigen/vñnd wo die zuweig zu dick ston. Er will nit getünger sein/wañ vörtüngen würt er veruffert. Also sollen die süßen geformiert werde/das ire stam von der erden. viij. schü hoch seind/oder auff das meyste. vij. nach dem erdtbodem. Der amarellen stam darff kaum. vij. schü hoch erhaben werden. Würt diser baum faulen von seiner feuchtigkeit/so soll man im ein loch boren/als vor gesagt ist. lydet er von den omeifen/oder in ander weiß soll man im zuhilff kommen als ich gesagt hab in dem ersten capitel diß büchs. Die kirschen soll man haltē in anderer weiß wañ getruckent

ander sonnen. *Marcialis* spricht/wer sye wil habē on kernen der sol nemen ein jungen baum/vnd in vor schneiden auff zwen schü hoch/vnd in spalten biz auff die wurzel/vnd das mittel bey der teyl mit einem eyßen ab schaben/vñ bald die beyde teyl hart zu samen binden/vnnd mit myst bestreichen/oder mit kryd oder leth/vnd nemlich sein obersts teyl/vnd die spält. vnnd über ein jar/so würt er ganz heyl. dan so ympff in in gertten die noch mit frucht getragen haben/vñ dem würtstu kirschen haben on kernen. Sie süßen kirschen gon bald auß dem magen/aber sye geben im lüzgel krafft. sunder die zengern thun hynwider. aber die sauren trucknen mer wañ die zengern/sunder sye seind nütz dem magen der da vol ist vñ den flegma/das ist vnrecht vnd überig feuchtigkeit. *Dioscorides* spricht/das die feuchte machen den bauch weych/vnd die trucknen stopffen in. Sein hartz mit wein vnd wasser vermischet/vertreibt den alten huffen/vnnd bringet gut e farb dem angesicht/vnd scherpfet das gesicht/vnd gibt lust zu essen. vnd wañ das allein mit wein würt gentiget/so ist es wider den stein.

### Von Kesten.

**K**estenbaum ist nit in allen landen bekant. der seind etliche heymisch. etlich wild. Sie heymischen seind zweyerley. Etliche die machen kleine frucht/die werden Kesten genant. Etlich groß/die werden von den mediolanischen *Marzon* genant. Sye begeren vñ lyden kalten lufft/vnd verschmechen doch nit den der da lauwich ist. würt in irem erdbodem feucht nütz erfunde/so belustigen sye sich in nidern vñ tuncelen stetten/vnd zuuor gegen miternacht. auch lieben sye weychen vnd losen bodem/vnd doch nit alzu sandecht. Sye bekomen auch in sandt/sunder wañ er wol feucht ist. schwarz erdrich ist in gar bequem. Gebrant erdrich als kolen/vnnd der weychsteu Tuffe genant ist in auch bequem/so er klein gebrochen ist. In feytem vnd starckem acker/vnnd rotem mag er kaum auff kommen. In leyden oder lethem mag er nit wachsen. Er würt gemanigfaltiget mit seinen sproßlingen die von in selber wachsen die man versetzt/oder ympffet. Auch von seinen fruchten. Sie aber also gepflanzt oder geympffet werden bleiben zwey jare also schwach/dz von irem leben zu dem dickeren mal zweyfel ist. darumb ist es besser das ire frucht gesäbet werden in dem Hartmonat vnd Hornung. darzu soll man erwelen zeytig newe vñ grosse. sunder also sol man sye halten vnuerdorben biz in den Hornung. Zu erste soll man sye breyten mit an die sonnen/sunder an den schatten. wañ sye dan über welcken/sol man sye eng vnd trucken legē zu hauff/vñ mit sandt auß fließendem wassern decken. Nach. xxx. tagē soll der sandt ganz von in gesündert werden/vnd sollen in kalt wasser geworffen werden. dan so fallen die güten zu bodem/vnd die auffschwimmen tauwen mit zu setzen. Dan nym die also versücht seind/vnd deck sye wider mit sandt/vnd nach. xxx. tagen versüch sye aber eins in dem wasser/vñ wañ du das drey mal gethust/so säbe oder setz sye in dem beginnedes glentzes. Etlich halten sye in wässeren mit sampt dem sande. Wañ du aber sye setzen wilt/so grab den acker wol tieff eins oder zweyer schü tieff/vnd meng mit der erden gar zeytig myst das ye der bodem wol loß gemacht werd mit graben/oder pflügen/das sye dann also gesatz werden mit tieffer wañ eins schüchs/oder lüzgel mer. vnd einer yeglichen pflanzung soltu bey stecken ein ryß zu merckung/vñ solt drey/oder fünff kesten zusamē setzen mit vnderscheid dreyer/oder vier schü. Wañ du die wilt fürbaß setzen/soltu alzeyt zwo mit einander setzen/doch das sye in den welcken dicker/vnd in den ackeren dünner oder weyter von einander/als nemlich. xl. schü gesatz werden/das sye auff alle seyten sich mögen außbreyten. Auch soll soliche statt graben/oder wasser furchen haben die abweisen den regen/oder andere wasser/das die jungen pflanzen nit ersticken. Er würt auch geympffet in dem Wertzē/Aprill/vñ Weyen in sich in Weyden. sunder in Weyden bekommet er nit bald/vnd würt auch nit so bald zeytig. Er würt auch geympffet zwischen die rind/vñ mit den augen doch

baß mit

baß mit der weiß die wir genant haben in dem. xxi. capitul des anderen büchs ad buccellam als ein mundtuol in der weiß. dz werd beschnittē ein baum edeles geschlecht s/ vnd wañ der in dem nechsten jar wider außspreußet wie die popelbaum/dañ sol man die zweiglin abschneyden ehe wañ die augen auffbrechen/vnnd sol die halten an dem schatten in kalter statt beschütt mit erd biz in den Aprill vnnd Meyen/da von mag man dan ympffen in der genanten weiß/oder in der weiß eins pflasters. Wiltu dan vil solcher zweiger ympffen/geschehe dan das ympffen in der genantē weiß buccelli/das etliche augen lang seind / als eins fingers breyt / oder lenger. darnach werd der zweig beschnitten in bequemer statt/vnnd die rind geteylet in drey oder vierteyl/vnd werd aufgelesen der zweig der dem stamen aller gleichst ist/vnd werd also darein gestruckt vnder sich das er gleich sey/vñ die rind an dem lengsten teyle erhaben werd also formiert/das sye kleiner sey wañ der zweig/vnd was geschölet ist über dem zweig werd de gantz ingeschnitten. Der new kessenbaum soll steet vmbgraben werden in dem Wertzē/vñ in dem Septembri. aber dan würt er großlich zunemen/wañ er so groß würt das man in behauwen mag. In welden nider. In gesäheten äckeren höher sol len sein zweig formiert werden. Sie kessen sol man dan lesen wañ sye auß jren ygelen fallen/oder wañ sie beginnen auß in erscheinen/so schlecht man sie ab mit schwinggrünten/vnnd mit sampt jren ygelen lyßt man sye zū hauffe in einen zun von wegen der Saw. vnd wañ sye etliche tag also zū hauffen gelegt haben/so thün sye sich auff/vnd die seind die besten/vnd besser zū halten wañ die selber fallen. wañ sye mögen wol also grün behaltē werden biz durch den gantzen Wertzē. Aber die selber abgefallen seind mögen nit wol lenger behalten werden dan. xiiij. tag. wañ sye aber in den rauch gelegt werden mögen sye ein lang zeyt behalten werden/vnnd seind schmackhafter wann die anderen. Sye werden grün behalten im sandt/als ich vorhyn gesagt hab/oder auff hürden an dem rauch zwen monat lang. darnach wañ sye trucken seind/vñ geschölet so mögen sye sich noch lenger halten. Ses baums holtz ist güt zū bauwen/vnd ist wunderlich lang werendt vnder der erden / vnd auch an dem regen außwendig der dach. darumb so werden auß im güte stecken in weingärten vnnd zū den persgeln. Auch so werden güt wein vass vnnd züber auß im/vnd in den vassen werden die kessen lang zeyt behaltē wañ sye trucken seind. Sie kessen (als Isaac spricht) seind warm in dem ersten grad/vnd trucken in dem andern grad. die bedeutung jrer wärme ist ir süßigkeit. aber das sye etlicher maße würgen wer sye yft/bedeütet ir truckenheit. Sye seind nit schwer zū dauwen/vnnd neren wol. Wann sye gebraten werden würt ir leib loß. auch wann sye gesotten werden in wasser/werden sye gemässiget auß des wassers feuchtigkeit/vnnd geben gute chymen in den leiben der essenden/das ist güt neerliche feuchtigkeit/darauf so würt gestercket der leib/vnd zū lest formiert das blüt. Sye machen die brust trucken/vnd mässigen den gantzen leib/vnd machen wol harnen. Die Choleric in jrer complexion sollē sye essen mit zucker. die flegmatici/vnd weyber sollen sye nützen mit honig. Item nach der artzney haben sye löblich krafft. wann sye verstopffen alles gruclen vnd brechen/vnd stercken ein ingeweyd dz ist genant ieiunium. Auch ein pflaster auß in/vnd gersten meel mit essig oder wein gelegt auff die geschwollen brüst hilfft in mechtiglichen. Auch wann ire schalen gebrant werden zū puluer/vnd werden mit alandt gemischet/vnnd warm geschlagen auff das haupt in massen eines pflasters machet den jünglingen das har wol wachsen/vnnd laßt auch das har nit aufffallen/als dann die schwachheit genant Alopecia würet. Auicenna der meister spricht/das in der kessen seind vil würckunge. Zū dem ersten wäshen sye den magen wie die Gerste. Zū dem anderen machen sye vnder dem nabel windt/vnd blehung/vnnd jr würgender geschmack stercket die glider/vnd ist nit leichter dauwung/sunder güter narung. darumb wañ sye mit zucker werden gesen/so werden gemässiget ire gebresten/vnnd neeren gar wol. Galienus der meister

spricht/das sye mer neeren wañ alle andere körner/ also das sye die nechsten seind nach den körneren die das brott geben.

### Vom Lorberbaum.



**D**er Lorberbaum ist ein baum zymlich groß/seine zweige seind lang/vnd vest alzeyt grün/vnnd wolriechend/der bringt beer klein vnnd schwarz. Er wechset vil nabet in allem lufft/sunder bas in warmem/oder mässigem. Er liebet loß erdrich/vnd nabet bey dem Meer. Er würt gepflantzet mit den zweigern vnd gertten/oder auch mit seinem samen in dem Herzen eygentlichen/wann die feüchtnüß zu den rinden der zweiger kommet. Sein zweig vnnd bletter seind gar nütz vnd gütt zu behalten vnd zu bewaren. wañ sye seind gütt das man die seygen darin trucknet. vnd werden auch gelegt in die galreygen/das sye die wol riechendt/oder schmacken machen. vnd auch in die electuaria vō kitten gemacht/wañ sye zu stücken geschnitten werden. vnd auch in andere electuaria werden sye gelegt/das sye die bey irem geschmack sollen behalten. Sye meren auch aller ding geschmack/vnd geroch zu den sye gelegt werden/vnd stercken dz hirn vnd den magen mit irem geroch/vnd güten geschmack. Sein frucht die da runde vnd seer schwarz ist wann sye zeytig ist / vnd würt gehendt in einen wein der mit schimmel vergiffet ist / sye machen in gütt / wiewol sye iren geschmack dem wein gibt der mit allen mensche genem ist zu trincken. Aucenna der meyster spricht/das sein kern/rinden/vnd bletter warm seind vñ trucken. aber die beer seind wörmer/vnnd auch truckner. wann ire wörme vnd truckenheit in dem anderen grad. Auch ist sein ole wörmer wañ nussz oley/vnd ist wider die wee der glencken vnd irer band/vnd nympt oder vertreibt ire müdigkeit vnd flüssigkeit. Wann auch von seiner rinden würt getruncken anderthalbs quinten das bricht den stein/vnd rōdt die frucht in mütter leib. vnd das vō wegen seiner bitterkeit die da geacht würt über andere bitterkeit. Wann die rind mit wein gemischet würt heylet den biss der scorpienen/vnd auch was die byenen vnnd wespen gestochen haben. Auch ist der tranck ein tyriack zu allen vergyfften. Dioscorides spricht/das die bletter des baumes/bücher vnd kleyder dar bey syeligen sichern für motten/vnd würmen.

### Von Mandelen.

**M**andelbaum der ist in vil landen bekant. Sein vnderscheit in den fruchtwort zweyerley. wann etliche bringen süß frucht/vnnd etlich bringen die bitter. Die süßen seind bequem vnd nütz zu menschlicher speiß. Die bitteren seind wörmer/vnd die bekömen bas zu der artzney wañ zu essen. Auch seind etliche die gar grob vnd hart rinden haben. Etlich subtyl. Etlich seind langlecht. vnd etlich vil nabet rōdt. Etlich groß/vnd etlich klein. Zu erwelen seind die grossen vnd ronden mit subtilen schalen. Sye wöllen vnnd begeren zu haben warmen lufft/wiewol sye auch wachsen in mässigem lufft. Sye haben in irer gewonheit das sye frühlüen/wann sye haben gar vil feüchtigkeit / als Albertus spricht. da von werden sye geschickt zeytlich zu blüen/vnd nemlich in warmen landen/vnd in den bringen sye auch frucht nach irer grossen feüchtigkeit. In den kalten landen würt ir feüchtnüß dick vnnd gleich als ob sye geronnen sey/vnd ist nit geschickt frucht zu bringen. darumb so verderbē sye gantz/oder bringen lützel frucht/vnd die selben frucht weren mit lang zeyt/vnd haben gleich verschwundene kernen / also das auß in mit mag ein baum wachsen. Darumb so ist es gütt/vnnd auch not das in kalten landen die besten kernen gesatzt werden von den Mandelbaumen/die auß warmen landen kömmē. Er wil haben harten/trucken/vnd steynechten bodem/wiewol er auch wechset in lauterer vnd mässiger erden. vnd welcher boden zu feücht ist der thüt mit gütt zu Mandelbaumen. Er würt gesät in mässigen

mässigen landen in dem Hartmonat vnd Hornung. In warmen in dem Octobre vnd Nouembre mit eygenem somen/oder mit den pflantzen die vöder mütter wurzelen werden genömen. Aber dem geschlecht ist nichts bessers wañ einen pflentzer zu haben in den die kernen gesatzet werden/oder die jungen pflantzen fürbaß zu setzen. Darzu soll man graben anderthalbs schüchs tieff (als Palladius lert) oder zweyer schü (als Albertus spricht) Wich düncket aber genüg sein wann es eins schü tieff ge- graben ist. vnnnd darin schütt mandel ryser nit höher wann vier finger hoch. das die wipffel auch in die erde kommen/ vnnnd zwen oder einen schü eins von dem anderen. sunder wañ wir die kernen setzen wollen/so sollē wir auflesen als gesagt ist die grossen ronden newe mit groben schalen/ die sollen wir vorhyn weychen in honig wasser/ vnd nit lang zeyt das sye nit zu vil gewessert werden/vnnnd verlieren da von die krafft der grüning. Etlich legen sye drey tag vorhyn in weychen myst. darnach ein tag vnnnd nacht lassen sye die ston in honig wasser/vnd nemlich die kernen von den vermitung weren das sye nit süß weren. Der erdtbodem des pflantzers soll mit myst vermengt sein/vnnnd formiert gar wol das sandt da mit vermengt werd das er loß genüg sey/ vnd darzu weych. Wann sye also in den pflentzer gesetzt seind/vnd ob dann kern ein dürrē vnd truckne zeyt/so begiessen wir sye drey mal in dem monat mit bequeme wasser/vnd reynigen sye vöden vmbwachsenden kreüteren. das gebürt auch wol einem fleysigen arbeyter/das er yeglichem kernen oder pflantzen ein zeichen stecke das der pflanze mög gegraben werden on schaden der pflantzen ebe wann sye erscheynen über die erden. Das ist auch nütz dem pflentzer/vnnnd den pflantzen/das die erd von vns den erhaben vnd vernewert werd ebe wañ die pflentzlin/oder mandelen darin gesatzet werden. vnd auch wol werde gearbeyt/vnd gleich zu puluer gemacht. Wann die sollichen ryplin/oder mandelen bekleibent/vnnnd wachsen in dem pflentzer bitz zwey jar volbracht seind/so sol man sye fürbaß setzen da sie ston sollen die weil sye leben. sye sol- len auch gesatzet werden gegen dem mittag fünffzehen oder zwentzig schü eine vöder anderen. Auch würt der baum geympffet in kalten landen in dem Hornung. In andern in dem Decembri/vnd in dem Hartmonat. Wann du die zweiglin sam- lest/vnd die verbiirgest ebe wann sye augen bringen/oder grünen/die seind die besten vnd nützesten die von dem wipffel geschnitten werden. Sie werden geympffet vnder die rinden/vnnnd in dem stam in Pflurfigbaum/vnnnd in Pflaumenbaum. Aber ire yimpffung ist nit also nütz als ire sähung/als Albertus spricht. In dem ersten jar soll die pflanz von dem Hornung bitz zu dem Octobre allen monat vmbgraben werde soll sye anders wol bekommen. vnnnd soll gefreyt werden von allen kreüteren darumb wachsend. Oder auff das mynst vier mal in der genanten zeyt. Vnd nemlich wo der bodem nit weych ist/sunder also geschickt dz er was feüchtigkēir möcht gewandt wer- den in jn/wañ er wol zu puluer getriben vnd gearbeyt würt. In nachuolgenden jarn endrey mal/oder doch auff das aller minst zwirnet soll er gegraben werden/das er die überkommendē regen mög in sich nemen die jm gantz versaget werden/wañ die erdt all zu hart getretten ligen bleibt. In den zeyten seiner blüß soll er nit gegraben wer- den. wañ mit gar leichtem graben mag jm die blüet abgeschölet werden/als auch der genant Albertus spricht. Wañ sein erdtbodem alzu vil mager ist/so soll man den in dem herbst vernewen mit wol zeytigem myst. wer er aber alzu sandecht/so gibt man jm bequeme steyn/vnnnd letrich erdrich. Er soll geschickt vnd formiert werden als ich in dem ersten capitel diß büchs gelert hab. allein mit einem stam der soll erhaben seint von der erden von sechs schüen bitz zu zeben/nach dem willen seines herzen. Vil schad- den seind jm zufellig die auch andern vil bäumen zukommen. Von der aller artzney gesagt ist in dem ersten capitel diß fünfften büchs. Besunder werden sye genaget/oder geschindet/so werden jr frucht bitter/darumb sollen sye gar mit fleiß bewart wer- den vor den Geysen/Schaffen/vnd anderen thieren. Item wañ zu söchten ist das

sye von ryff geleydiget werden/so sol man entplößen ire wurtzelen ehe wann sye blüen  
 (spricht Marcialis) Albertus der setzet aber darzu/das sye mit kleinen weyssen stein  
 en mit grobem sandt sollen gedeckt werden wan dann fürbaß nit mer socht ist von  
 ryffe/so sol der sandt abgeraumet werden/vnd die erde wider angewant auff die wur  
 zelen. Palladius spricht das Marcialis sagt das dan ein yeglicher Wandelbaum  
 bring weych Mandelen/wann ertlicher tag vor seiner blüte die wurtzelen auff gedeckt  
 werden/vnd mit warmem wasser begossen. Auß bitteren mandelen werden süß/wan  
 der stam vmbgegraben würt/vnd dreyer finger breyt vö der wurtzelen würt ein grüb  
 oder loch durch dz die böß feücht nüss außschwützet. oder werd halb durchboret der stam  
 vnd ein kyel mit honig durchweyhet darin getriben/oder das du nabe bey die wurtz  
 el geyssest Schaffs vnnnd kleinen Sew myst (als Palladius spricht) Wan er mit vil  
 nagelen würt besceckt hilfft gar seer zu den fruchten/vnd nemlich wan sye gulden we  
 ren (als Albertus spricht) Seind sye nit fruchtbar/so sollen wir einen brant spitzen/  
 vnd den stam boren/vnd den darin treiben/oder einen kistling/also das in die rind be  
 deckt. Der baum hat die eygenthschaft/das er in dem alter mer fruchtet/deshalben  
 das sein feüchrigkeit dan nit würt auß getrücknet vö der wörm als in seiner jugent.  
 Sein frucht werde mit schwinggrüen abgeschlagen/wan sye zeytig seind/wiewol vor  
 hyn die weil sye noch weych vnnnd herb seind von den weyberen/vnd nemlich von den  
 schwangern größlich begert werden. Dan aber seind sye zeytig/wan die rind bey der  
 schalen sich außreißt vnd sich sündert von jr. Wan sye außgeleüfft werden/vnd mit  
 saltzwasser gewaschen/so werden sye gar weyß/vnd halten sich gar lang zeyt. Doch  
 on alle sorg/oder kunst wan sye wol getrücknet seind halten sye sich lang zeyt. wan sye  
 schwerlich außzuleüffen seind/soll man sye legen vnder stro/oder sprauwer/so werden  
 sye gar leichtlich außgeleüfft. Auß den gertten von Wandelbäumen werden gar  
 gute gertten der kolben die die reüter brauchen. Item auß irem stam bey den wurz  
 len werden gar starck schlegel zu treiben die kyel/vnd auch gute kyel. Die süßen man  
 delen seind warm/vnd feücht in mittel des ersten grads. die grün seind löblicher wan  
 die trucknen von wegen irer güten feüchrigkeit. Darumb wan die trucknen geschä  
 let ein nacht in warmem wasser ligen/werden sie nabet den grünen in irer würckung.  
 Fürbaß zu wissen/wan die grünen werden gessen ehe wan die rinde offen ist/so sterck  
 en sye gar wol das zänfleych/vnd erkülen den hitzigen magen. Dioscorides beweret  
 auch das genant/vnd setzet das dar bey/das sye das haupt beschwären/vnd tuncle  
 heit der augen meren/vnd entzündendie vnlauterkeit. sye machen schlaffen vnd wis  
 derstand der truckenheit. Die pifer mandelen seind warm vnd trucken in dem an  
 deren grad/vnd seind nutz wider den dampff vnd hüstten auß kalter vrsach genom  
 men mit zucker/zü dempffen ire bitterkeit. Das oley von pifer mandelen ist gut wi  
 der die taubheit/vn wider die eyter oder geschwären der oren darin getrüpfelt. Item  
 wann da mit würt gemischer meel von feygbonen vnnnd gepflastert auff den nabel  
 tödret die spulwürm. Item wan ein weyb ir zeyt nit mag habē/so mach sye mit dem  
 oley/vnd mit Trisera der grossen auß der apotecken zepflin in jr gemacht/so kommet  
 ir zeyt. Auch spricht Auicenna/das pifer mandelen mit irer eygenthschaft tödten ein  
 fuchs/wan er die yffet mit anderer speiß. Item gepflastert über die augen benympt  
 die tuncelheit. auch also vertreibt es die sprenckelen der haut. auch macht es die nar  
 ben vnd stupflen des antlitz von schlegenschlecht. Auch wan die wurtzel genant ra  
 dix das ertlich reitich nennen darin gefotten würt/ist ein starcke artzney wider der au  
 gen tuncelheit. Auch die rind der pifer mandelen seind reynigen/vnd außstrucken/  
 vnd heylmachen/vnd auch die bletter. Süß mandelen essen als Dioscorides spricht  
 macht feyß. Galenus sagt aber/das pifer mandelen öffnen wunderlich die verstopf  
 fung der leberen.



## Von Wespelen.

**W**espelbaum ist wol bekant. seiner öpffel seind etlich groß vnd heymisch vnd lützel würgend oder zengeren. Etlich wild klein vñ gar streng zü essen. Der baum leydet allerley luffts. Er begert sandecht seyßt vnd leytmig erdrich/oder mürecht/oder letrich mit sand vermischer. Er würt gesäbet in dem Hertzen/od Nouembre mit kerben in wol getüngerem erdtbodē/also das beyde häupter der kerbung gekleydet werden mit myst. auch würt er gesäbet mit eygenem samen seiner frucht/aber es würt lang zeit ehe wañ er auffkommet. Er würt geympffet in sich selber/in byrbäum/in öpffelbäum/vñ in weißdornen vnd quitten. Sein pflentz lin soll auß seinem mittel genommen werden/wañ in seinem wipffel ist er gebrechlich. Er soll geympffet werden in einem gespaltten stam/wann sein rind ist gantz mager.



darumb wañ er solt in die rind geympffet werde möcht er nit erneret werden. Albertus spricht aber/wañ sein ympffung geschicht in einen stam eines andern baums/als eins öpffels/oder byrbaums/dañ so wechset sein frucht groß/sunder sye bringt nit kerben. Ich hab in aber geympffet in all die obgenanten bäum/vnd hab nit entpfunden das sye jr kernen nit bracht hetten/noch das sye grösser weren worden auß jr gewonheit. Wañ aber in einem lande nit weren der bäum als Albertus spricht/wann man dann ympffet ein ryz von einem Psirbigbaum in einen stam des grossen dornes genant büchen dorn/oder hagenbüchen/wann er ist gleich der büchen in dem holtz vñnd rinden/so ist es versücht das da von kumpt edele Wespelen groß vnd besser wañ sye vorhyn ye gesehen seind. Er begert beschnitten werden/vnd vmbgraben. Wañ an sein wurtzelen würt gegossen myst vnd weinreben äsch/so würt er gar fruchtbar. Er sol formiert werden das er nit hoch vñ der erden hab vier stam/oder zweig die sich auß breytende erheben höher wañ ein Ochß. Würt er mit würm men überladen/so nym ein örin puncteral/oder gryffel (als Palladius leeret) vnd ziehe die würm harauf/vnd nym oley heffen/oder menschē harn der alt ist/oder kalck vnd bestrich damit die würm löcher/vnd doch das miltigklich das es nit schad dem baum. oder wasser da seygenboonen in gesotten seind. aber man meint das der baum da vñ vnfruchtbar werd. Würden aber die omeissen den baum leydigen/so nym rubrick mit essig vñ äsch gemischer/vnd bestrich den baum wol/so müssen sye sterben. Fallen die frucht ehe sye zeytig seind so nym ein stück von seinen wurtzelen/vnd steck das in das mittel des stammes. wer sye halten will der sol sye lesen ehe wañ sye gantz zeytig. sye bleiben lang zeyt auff irem baum/aber es ist besser das sye behaltē werden in gebichtē vñßlin/oder auffgebenetz ordenlich/oder mit iren eygen stielen/vñnd vorhyn fünff tag gelegen in saltz wasser/vñnd zñ dem dickeren mal vndergetruckt das sye nit auffschwimmen. Sye sollen auch gelesen werden in dem mittag wann es helle ist vñnd mit stro/oder sprau weren bedeckt/also gesündert das sye sich nit rüren. wann sye aber gar zeytig gelesen werden behelt sye nichts baß wann honig. Auß den bäumen werden güte zein wann sye dick gepflanzet werden oder von iren gerten fürbaß gemeret/oder werden geympffet in weysse dörner/oder in die stamm der Kitten bäum in den zeinen.

Die frucht seind kalt vnnnd trucken in dem ersten grad. sye stercken den magen / vnd stillen den außgang vnnnd das brechen das kommet von Cholera. Sye machen wol barnen. Sye seind bequemer zu artzneye wañ zu essen / wañ sie neeren lützel / vñ machen grobe speiß vnd nit lauter blüt. doch seind sye besser vor anderer speiß gessen wann darnach. wañ also stercken sye den magen / vnd schaden nit seinen bänden.

### Vom Wirtel.

**W**irtel ist ein struch an den oberen des Meers / auff dem das Meer zu dem dickern mal sich ergeüset. Er wil warmen lufft / oder mässigen. Albertus spricht / er wachst auch in kaltem lufft. Er begeret mager loße / vnd sandecht erdtrich das eygent schafft habeder wüßnüg. Er würt gesäbet mit den pflanzten vñ seiner müter genommen. Sein frucht seind genant Wirtuli / vnd seind kalt in dem ersten grad vñ trucken in dem anderen. die seind die erst artzney von jm / darnach die bletter vnd blüet. vnd wie vil die all nürwer seind / so vil besser seind sye. Die frucht wañ sye wol zeyrig seind / vñ gelesen werde / bleiben in irer krafft zwey jar / vnnnd sye vorhyr an der sonnen getrücknet seind. Die blümen aber möge sich nit lang zeyt balcken / sunder die bletter lenger. Sye all haben krafft zu engen / vnnnd zusamen zu ziehen von des wegen das sye streng seind. Aber vñ jres edelen gerochs wegen haben sye krafft zu stercken den magen vnd alle glider. Die frucht sollen geben werde wider das brechen / vnd den durchgang / vnd der weyber natur wann die zu lang fleißt auß schwachheit irer krafft / oder auß überiger feüchtigkeit. Aber ir safft ist besser vnd nützer wañ die frucht. Auch so ist der syrup auß irem safft gemacht mit zucker güt wider all die obgenanten sachen vñ krankheiten. Vnd wañ das safft wol gesotten ist / so helt es sich ein jar. Wañ du aber nit zucker hettest / so magst du honig darzu thun. Auch auß dem puluer gemacht von den bletter / oder von den fruchten gesotten mit dem weissen vñ eyern das werde ein pflaster auff das hertzgrüblin wider das brechen. aber wider den durchgang sol das genant pflaster gelegt werden auff die nieren / vnd auch zwischen den nabel vnd die gemäch. vñ dar bey ein behunge vñ vnden auff vñ einem fließenden wasser / vnd die bletter darin gesotten / vnd den brunst warm empfangen für die obgenanten beyd. Wañ auch soliche behung geschicht zu der stirnen / vnd den schlaff des hauptes / vnnnd auch die füße darin gesetzt so bringt sye wider den schlaff den menschen in der scharpffen feber. Das nympt auch hauptwee das vñ hitz kómen ist. Auch wañ yemant nit möcht die obgenanten bletter haben / so nem er des krauts von seinen wipflin vñ mach gebündlin vnd syed die in essig oder regen wasser / vnd leg sye auff dz hertzgrüblin vñ auff die nyeren vñ nabel / vñ also vertreibet es den durchgang vñ die weeder scharpffen feber die vñ grosser hitz kómen. Das thüt auch der syrup auß seine blümen gemacht. Auch dz puluer der blümen jngenommen in der speiß thüt auch also vil / vnd wañ es würt gelegt auff die geschwer oder die wunde / es heylet sye. Item das puluer der frucht vnd der blümen des morgens vor der speiß hilfft die ein stincken den munde haben vñ gebresten des magens. Auicenna spucht / dz sein natur sey zu behalten schweiß vnd all schloß des blüts / vñ auch der fluß von dem haupt in die glider.

Wañ sich



Wan sich auch ein mensch mit den bletteren oder blümen reybet in dem bad / so würt gestercket sein leib / vñ werden außgetrücknet die feuchtnüß die zwische fell vnd fleisch seind. Item sein oley genant in den apotecken *Wirtinum* / vñ sein safft vnd auch sein brüw wan er gesotten würt / die alle stercken die wurtzelen der har das sye nit außsalen / vnd machen sye lang wachsen vnd schwarz / das thün allerbest sein frucht. Auch sein bletter gedörret vnd gelegt vnd die arm sye verbieten den übelen geschmack darunder vnd auch in dem schloßz. Auch stillen sye das wee von den heysßen apostematzen. Sye heylen auch das gebrant von dem feür mit oley. Gleicher weiß ein pflaster seiner frucht laßt das gebrant nit blatern machen. Item ein pflaster vñ seinen fruchtzen in wein gesotten weyhet die glenck. Auch wann sein bletter in wein gesotten gepflastert werden / stillen sye die krankheit *Soda* genant wie starck die sey. Auch stiller es ein gebrechlichkeit der augen *Obthalmiam* genant / vnd wan sye mit oley gekochet werden / stillen sye die apostemata der augen. Item er stercket das hertz / vñ nympt im das zittern. Item er stercket den magen / vñnd nemlich sein safft. Sein samen verbieten die flüß der yberigen feuchtnüß in dem magē. Item er ist güt zu stillen den weyberen ire flüß. Item sein safft ist wider den bißz der scorpion.

### Vom Maulberbaum.

**M**aulberbaumist bekant / vñ der weinstock fründt genant. Er will warmen lufft / oder mässigen. Kalten wil er nit leyden. er sücht sandige stert / vnd nemlich bey dem Weere. Er wechset auch in mässiger loser erden / sunder in tüffichtem vñnd leyemigem erdebodem mag er kaum bleibe. Er frauwet sich in feystem oder wolgetüngetem erdebodem. Sarumb in den sterten zwischen den heüßeren wo vil feuchtrigkeit ist da hatt er freude / vñnd würt gar schön grün. Er mag gesäbt werden in mässigen lufft in dem Werten / oder bey dem end des Hornungs. In warmen landen in dem Octobre vnd Nouembre. Er mag auch gesäbet werde mit seinem samen / aber so vercißern vñnd verandern sich die frucht vnd auch die zweiger. Er würt aber besser geympffet mit der kerbung schüchslang auff beyden teylen geschlichtet / vnd nit myst bestrichen / vnd zu handt oder als bald wan die grub gemacht ist / soll er in versencket werde in äsch vermischer mit der außgeworffnen erden. vnd er sol nit mer oder höher über die erde gan dan vier finger breyt. Wan er starck würt so versetz in fürbaß in dem Octobre oder Nouembre. Wan er aber gar jung ist vnd weych so soll man in versetzen in dem Hornung / oder in dem Werten. Er will auch gar tieffe gruben haben vñ weyten raum zwischen den andern als .xxx. schü oder da bey / das einer nit vertruckt werd vñ dem schatten des andern / oder dz sye sich hindern in iren wurtzelen. Er würt geympffet in sich selber / vñ in pfrstigbaum / vnd auch als etlich sprechen in feygenbaum / vnd ob er wol darin beklybet so meyn ich doch nit das er volkommen werde. Auch als *Palladius* spricht / so würt er geympffet in *Olmen* / vñ begreiffet aber vñ gebürt merung grosser vnselegkeit. Er frauwet sich vñ statem grabē / vnd vñ myst / aber stete feuchtnüß ist dem geschlecht nit nütze / als man glaubet. Er wechset auch gar schwerlich wo er nit stat in gar frölichem erdebodem. Auch wan er drey jarig würt / soll man fürbaß alzeyt behauwen was faul vñ dürr sey.



Bey den kalenden Octobris soll man raumen zu seinen wurtzelen/ vnd soll sye begies-  
 sen mit frischen heffen altes weins. Also soll man den jungen formieren/das er allein  
 mit einem stam erhaben sey/vnd das seine zweige acht schü erhaben seyen vö der erd-  
 en/oder minder oder mere nach der güte des erdtbodems. Also sprechen sye das er gar  
 fruchtbar werd/wan sein stam an vil enden würt durchbozet/vnd in yeglich loch ge-  
 schlagen ein kyel von therebinto. Ein grosser schade würt jm züfellig das er mit zü-  
 nympt/vnd sein fruchte ganz vnnütz seind wann er seiner bletter beraubt würt/vnd  
 nemlich wan sein obersten zweiger in jren wipffelen auch beraubet werden. Oder das  
 noch erger ist/wann soliche wipffel ganz abgehauwen werden. Also zu dem dickeren  
 mal thün die vngestümen weyber wan sye das laup hauwen oder brechen den seyden  
 würmlin zu einer speiß. Sie bletter zu speiß der genanten würmlin/soll man lesen  
 so bald wan sye geboren seind/bitz sye nit me jre speiß nemen vnd beginnen zu würck-  
 en jre werck. Sie frucht bekennen jre zeytigkeit wan sye schwarz vnnnd weych seind.  
 Sie frucht seind zweyerley. saur vnd noch nit zeytig. vnd die andern volkommen/zey-  
 tig vnd süplecht. Sie sauren seind kalt vnd trucken/vnd haben ein krafft zu stercken  
 den magen vnd ander ingeweyd jrer zengerkeit halben. Aber sye stopffen den band.  
 darüb wan sye gedörret seind dienen sie wol wider den durchgang mit blüt/vnd nem-  
 lich ob die von Cholera seind. Item safft das ist gar nütz wider den schmerzen vnd  
 weedes gummens/des schlundes/oder des züngleins vuula genaht. nemlich wan er  
 gefotten würt mit Sappa/das ist alandt vnnnd zucker. Sie zeytigen vnd süssen die  
 halten sich gar lützel zu wörm/aber sye seind seer feuchte/vnnnd darumb so werden sye  
 bald aufgeworffen vö dem magen. sye weychen den bauch vñ machen barnen. Wan  
 sye vorbyn speiß in dem magen finden so bleiben sye/vnnnd von widerstandt der speiß  
 werden sye gewendt in verzucklichkeit in dem magen/vnd schaden dem haupt. wann  
 sye aber den magen leer finden/so werden sye wol gedauwet/wiewol sye lützel neren.  
 Wann sye nüchteren werden ingenommen in wasser gefrischet/so külen sye gar seer/  
 vnd löschen durst/vnnnd die entzündung der hitz löschen sye. Sie wurtzel mit wasser  
 gefotten vnd getruncken weychet den bauch/vnd treibet auß zweyerley würm. Wan  
 aber die bletter mit sampt der wurtzelen gekochet werden vnd in dem mundt gehal-  
 ten/so benemen sye das zeen wee. Wan sye aber mit wein gekochet werden/vnd würt  
 dan da mit ein gargarismus bitz in die gurgel/so trucknet das auß die feuchtnüß die  
 absteigen auff das zünglin. vnnnd in den schlundt. Wan auch die wurtzel gestossen  
 würt/vnd in effig geleyet vnd an die Sonnen gesatzt zwölff tag/vnnnd wan sye dürr-  
 würt vnd gepuluert/vnd dan in den mundt genomen/so müssen die faulen vñ löcher  
 richten zeen auß fallen. Auicenna spricht/das die beer seind böß vnnnd schädlich dem  
 magen/wan sye werden bald in jm verwandt in böse feuchtigkeit/vnd kommet bald  
 schad dar von. darumb (als vor gesagt ist) müssen sye gessen werden vor der speiß/so  
 nichts verzuckerter materien in dem magen seind. Wan auch die frucht gesaltzen vñ  
 gedörret seind/so halten sye den bauch gar starck/vnd vertreiben mechtiglichen alle  
 durchgeng. Sie rind aber reyniget vnd löset den bauch/vñ all sein geschlecht machet  
 wol barnen. Auch ist die rind ein tyriack des Bilsen krauts/das ist dz die rind vertreibet  
 das vergiffte das das Bilsen kraut in jm hat wer das nützt/oder seinen somen.

### Von Huniaco einem baum.

**H**uniacus ist ein vnbekanter baum in teütschen landen. Er ist gleich ertlicher  
 maß dem pflaumenbaum/aber er ist mer ästig oder knortrecht/vnd sein frucht  
 seind in gemeiner größ der pflaumen/aber die form vñ gestalt ist gleich dem pfirsig/  
 sunder gar wol riechende/vnd goldfarb. Er wil den luffe habē den der pfrumenbaum  
 wil. sunder sein erdtbodem soll loß sein/vnd mit leyen noch leth. Er würt gefähet von  
 dem somen

dem sonnen seiner fruchte in dem Hartmonat/ Hornung/ Octobri/ vñ Nouembri. aber in dem Hornung vnd Wertzen würt er fürbaß gesetzt. Er mag geympffte werden in sich selber/ in pfrumen bäum/ vnd pfrsigbäum/ vnd villeicht auch in mandelbäum. Er soll steet vmb graben sein/ vnd in truckner zeyt soll er begossen werden/ vñ sollen an im nit bleiben kein dürre noch faule zweiger/ vnd was überig ist. Er soll geformiert vnd geschickt sein wie der pfrumenbaum. Sein frucht seind munder feucht wñ die pfrsig oder pfrumen/ sinder sye stercken mer den magen vnd das hirn/ wñ sye wol zeytig seind. das dan jr geschmack geroch/ vnd farb wol erzeygen.

### Vom Nussbaum.

**N**ussbaum nach dem latin hat einen namen von Noceo/ das heyst schaden/ wñ sein schatten schadet anderen bäumen oder fruchten die dar vnder gesäbet seind. Auch schadet er den mensche die dar vnder schlaffen. Der baum verschmähet keinen luft noch kein geschlecht der erden/ wiewol er in feytem vñ lösem acker frölicher wachset. Er würt gesäbet in den letzten tagen des Hartmonats mit seinen nussen in der weiß als die mandelen/ vñ in den selben monaten. sind welche du sähen wilt in dem Nouembri die soltu wol trucknen an der sonnen/ das außgetrucknet werd der geist der schedlichen feucht nuss. Die du aber setzen wilt in dem Hartmonat od Hornung die soltu mit schlechtem wasser zwen tag oder einen dar vor weychen. Sye sollen verkert gesetzt werden/ also das die seyt das ist



dzschiffin werd gewendt in die erdt. die höbe wñ wir nussz setzen in ein pflantz/ oder anderßwo/ wenden wir zü der mitternacht. dar vnder sol man legen einen steyn/ oder an stück von einem basen (als Palladius spricht) das sye die wurtzelen mit gleich vñ dersich schicken/ sinder vögezang auff die seyten/ oder sich teyl. Sye werden in warmen stetten fürbaß gesetzt in dem Octobri wñ in das laub entgangen ist. In kalten stetten in dem Hornung oder Wertzen. In mittelmässigen in beyden zeyten. Sye sollen drey jarig sein in warmen landen wñ sye fürbaß gesetzt werden/ vnd in kalten zwey jarig. Du solt die wurtzelen in dem baum nit verschneyden. vil frölicher würt er wachsen wñ er zü dem dickern mal fürbaß würt gesetzt. Mit büffels myst soltu rüren das vnder teyl der pflanzten. Soch ist besser in kalten landen mit äsche/ vñ in warmen mit sandt in den grüben. das die pflantz von hitz des mystes nit verbrenn. wñ wir glauben das äsch gebürt ein subtile vnd weyche rind/ vñ vil vnd veste frucht. Die pflantz wil haben tieffe grüben/ von wegen der größe des baumes. vñ grossen raum vnd vndercheid als. xl. oder. l. schü breyt auff das mynste. wñ mit dem trauff seiner bletter möcht er schaden sein geschlecht/ oder anderen bäumen. Er würt geympffte in sich/ vnd in pfraumenbäum (als Albertus spricht) Er soll vnder zeyten vmbgraben werden/ das er nit hol werd von alters wegen/ vnd in dem glentzen sollen seine lange zweig wol gereyniget werden vnd geklopffet/ das also mit der sonnen hilff vñ der wind hart werd was geschickt was zü faulen. Er sol also formiert werden/ das von der erden hitz an die zweig seind zehen schü/ vñ die zweig sollen zü erst an auffwertz gericht werden. darnach byegen sye sich selber durch alle teyl der seyten.

Werden die Nuss hart vnd eng dz man der kern mit mag geringlich daruß bringe  
 en/so sol man die rinde des baums öffnen an etlichen enden/vnd gar reyn beschneyden  
 das der gebrest der bösen feuchtnuß/von jm gebe. Andere verschneyden die höhe der  
 wurtzelen. Andere bozen in die wurtzelen/vnd treiben darein einen stecken von einem  
 buybaum/oder einen kupfferin/oder eyseren grossen nagel. Sie ding mag man ver  
 süchen/aber ich meyn das sye all vnütz seind/vn on alle redliche sach. Sie nuss wer  
 den gelesen vnd mit schwingruten abgeschlagen/wan zwischen der schalen vnd dem  
 kern erscheynet ein rötliche farb/oder wann die aussertlichen rinden sich öffnen/vnd  
 dan werden sye zu hauffen getragen etliche tag/das sye darnach leichtlich mögen auß  
 geleüflet werden. darnach sol man sye dörren an der Sonnen/oder wo man mag das  
 sye mögen behältlich werden. Wolt yeman schöne nuss haben/der wäsch sye wol mit  
 wasser ehe wan er sye dörr/so werden sye weiß vnd käuflicher. Wan sye gedörrt seind/  
 so ist es gar nütz das alle löcherechten auß gelesen werden / vnd von den guten gesünd  
 dert/vnd bald geschlagen vnd gekürnet ehe wan sie vollen vöden maden gessen wer  
 den/das man oley dar auß mach. die andern behalt in sandt/oder in irem eygene dürr  
 ren laub/oder in kysten vö irem holtz/oder misch sye vnder zwibelen / das nympt auch  
 ire saurigkeit. Marcialis spricht aber/das grün nuss gekürnt in honig ein ganz jar  
 grün behalten werden. vnd das homig würt dan also edel/das ein tranck dar auß ge  
 macht dem gummen/vnd die rözen des schlunds gesundt macht von heysertit/vnd  
 anderem wec. Auß seinem holtz werden gar gute kysten vnd schöne schreyen vnd wer  
 hafftig vnd andere vass zu manchen dingen. Auch werden daruß gar gute vnd  
 werhafftige reder zu wägen vnd kerchen. wan es ist zeh/vnd darin übertrifft es aller  
 bäumholtz die wir in vnseren landen haben. Auß seinen früchten würt oley gemacht  
 das auch lustig ist rho zu essen. Auß einem korb mit nuss würt das dritt teyl kern.  
 daruß werden. xv. pfundt oley oder mer wan sye gut seind. Ser nuss seind etlich  
 grün. etlich dürr. Sie grünen seind mit als warmer natur als die trucknen. Sye ha  
 ben etliche feuchtigkeit vö wegen der vnzeytigkeit/da von seind sie lützel schädlich dem  
 magen. werde sye aber mit rauten gessen / so dienen sye wider vergift. Sie trucknen  
 nuss (als Auicenna spricht) seind warm in dem dritten grad/vnd trucken in dem be  
 gin des andern grads/vnd werden gereyle in drey vndercheid. Etliche seind nahe der  
 grünheit. Etlich ferz. Etlich mittel. Sie haben lützel feyftigkeit vnd feuch  
 tigkeit/vnd wie vil sye edeler werden/so vil werden sie feyft vnd minder feucht. daruß  
 wan sye dan gessen werden/so kömet bald vö in die feuchtnuß der Cholere. vn ye leng  
 er vn älter/würt jr geschmack garstig/als gar alt geben sye oley zu essen/vn verlieren  
 die natur der speyfung. Auch gemeinlich alle nuss seind wider dz auffstossen des ma  
 gens. es sey dan das sye den magen gemässiget finden/oder sölicher kelt die der wörm  
 der nuss mög widerstan. Einem solichen magen werden die nuss gut narung vnd  
 güter dauung. Sunder den warmen magen geben sye verbrennung/vnd werden  
 gewendt in feuchtnuß der Cholere/vnd machen ein starcken grünigen rauch der dem  
 haupt wec bringt vnd schwindel. Aber wer sye wil essen on schadē der soll sye ein nacht  
 in warm wasser legen/das sye sich lassen reyn machen wie die grünē/vnd dan vor an  
 derer speiß mit feygen gessen/behüten sye den leib vor vergift. Wan wir von jm vnd  
 zwibeln mit honig ein pflaster machē über den bissz eines wütenden hunds/es nympt  
 das wüten. Ein pflaster vö nussen vn rauten glegt auff die apostemata vö schwarz  
 er Cholera macht sye auff brechen vn heyten. Wan sye auch gestossen werden mit irem  
 rinden vnd gebunden auff den nabel/brechen die apostemata in dem leib. Das safft  
 außgezwungen von den rinden des baumes/oder von irem laub gemischer mit wein  
 vertreibet den kälte feych. Gibt man aber das safft mit essig/so stillt es die febres die  
 seer peynigent mit keltre. Auicenna der spricht das bletter vnd rind des baumes ver  
 stillenden blüt fluß. Auch wann die rind gebrant würt zu puluer/so trucknet sye alle  
 ding on

den rauffenden  
 h bere

dem nuch vnd lege  
 vortz wasser vnd tag  
 wirt dar na stiel  
 h men die grünen  
 dem reiff seyn so  
 er vnd nimm hon  
 vnd zwibeln vnd  
 dar vö ey pflaster  
 lege dat vö gebre  
 us vortz dat vnn  
 rhen

apostemata



ding on wee das puluer gestrauet wirt. Wann auch der kern einer grünen nuß gekaut  
 wet vnd gebunden wirt vff ein geschwer von melancholy/es nimpt im sein krafft. Ir  
 wer rauten vnd honig dar zu thut vnd bind das über das wee der glenck/es vertreibet  
 es. Alt oly von nussen macht wee in dem schlunde. Auch nuß gestossen/od gekewet ge  
 pflastert vff die brüst die apostemata habē/es vertreibt die geschwulst. Nuss mit ho  
 nig gessen bekommen wol ein kalten magen. Auch mit feigen vnd rauten seind sie ein  
 arznei wider alle vergift. Dioscorides spricht/das der schatt der nußbaum vil si echo  
 ragen hung denen die darunder schlaffen. Auch spricht er/dz das safft seiner rindē vnd  
 wurtzelen macht leichtlich harnen/wann sein ingenommen wirt ein becher voll. Auch  
 (als vorgesagt ist) mit essig treibt er auß den kalten frözer. Auch so ferbet er die haer da  
 mit geschmieret/vnd reyniget sie/vnd verbeut in das sie nit auf fallen.

### Von dem Oly baum.

**O**ly baum ist den Walben bekant/  
 vnd wiewol der vil geschlecht seint  
 doch darumb das sie alle einer krafft  
 seind/ist nit not die all zu erkleren. Sie wol  
 len haben warmen oder mässigen lufft. sun  
 der ser kalten mögen sie nit leiden. Sie bege  
 ren groben erdboden vermischet mit Wer  
 gel/oder letthe der loß sey mit züsügung des  
 sands oder der feyst sey. Vder der von natur  
 mider lig vnd lebelich/das ist der fruchtbar  
 sey. den thon oder die erde der häffener wölle  
 sie nit habē/od aber auch die stett die feucht  
 seind. oder mager sandt. oder blossen Werg  
 el. wie wol sie in sollichen bödemē möchten  
 wachssen/sie werden aber nit vollkommen  
 oder fruchtbar. Sie bequemißkeit des ertri  
 ches zymet in also. In warmen landen ston  
 sie wol vff den kleinen bergen gegen der mit  
 ternacht. In kalten gegē dem mittag. In  
 Wässigen in dälē. wann in den dälē seyget zu in stete feuchtigkēit der sie fast begerē  
 ist/vnd dann mag sie bekleben bey iren wurtzelen. Auch wollen sie nit all zu tieffe däl  
 noch alzu hoch berg. wann in den tieffen dälē ist zu vil feuchtigkēit/vnd vff den hoben  
 bergen zu lützel. Sie werden gepflantz in warmen vnd trucken stettē in dem Octo  
 bra vnd Nouembri. In kalten in dem Hornung vnd Wertzē. Den boden soll man  
 ganz reütten/oder grüben machen. Sie setzling müssen vorhyn gewurtzelt habē/od  
 müssen von den stämmen außgezogen werden nider wertz/oder auch auß zweigē. Sie  
 bekleben auch von dem kern in irem fleysch/aber sie werde vollkumener vō den pflanz  
 en(wie gesagt ist) Sarumb wunderte sich Virgilius/das ein Oly zweig der vil nahe  
 dürr erscheyn in die erd gesteckt begrünēt. wann solliche zweig solten gesatz werden in  
 das gerēitte ertrich/oder in die grüben/soll man in häupter vnd arm ab schneidē/vñ  
 sie formieren als ein stam/vnd soll sie einer eln vnd spannen tieff steckē in die erde/vñ  
 vorhyn ein loch machen nit einem stecken. Palladius spricht/das man Gersten körn  
 er darunder verffen soll. vnd sie sollen wol beschmitten sein von faulen vnd dürrē ast  
 lin/vnd ire häupter sollen mit kü mist bestrichē sein/vnd mit einem kraut das in dem  
 baumen wechß/das die Poeten nennen Mustus/vmbwunden/oder gebundē. Sun  
 der das ist den pflantz ein grosse bilß das sie mit rubrick gezeichnet werde wie sie vor  
 hingestanden seind gegen den teylen des hymmels das sie wider also gesatz werden.



Die grüben sollen vier schü weyt sein/ vnd zweyer tieff/ darin soll man Wergel vnd must menge/ wo nit stein sind. Wo die statt verschlossen ist/ soll man sie gar lügel lassen über die erden. wo aber forcht ist von den geyßen oder schaffen/ sollen die stam hoch gelassen werden. Wiltu ein olygarten machen/ so setz sie. xv. oder. xx. schüch von einander/ vnd alle zeit zeüß auß alle kreüter darumb ston. vnd wie dick die großen regē kommen sollen sie gebacket werde/ vnd die erd abgezogen von den stämmen vnd gemengt vnd wider an sie gebeüßelt höher wann der ander boden. Wer aber der acker geschickt zu fruchten vnd seyß/ so sollen die pflantzen. xl. schü vō einander stan. wer er aber mager. xv. dem wer gut das sie geordent stünden gegen dem wynd fauoneo der wähet von dem abent. Wann das landt in dem du pflantzen wilt bedarff der olygarten/ vnd seind nit zu bekummē solche pflanzē/ so mustu ein pflantzer machen wo du olybeum haben magst/ vnd darin samen pflantzen von oly zweigen/ darnach geschnitten mit einer segen schüchs lang/ vnd nach fünff jaren die süren vnd setzē wo du hin wilt. Etlich nemen die wurtzelen der oly bäum in wälden/ oder in wüsten stertē/ das ist leichter/ vñ machen darauß solche setzling auß einer wurtzelen vil/ vnd setzē den in den pflantzer/ oder in den oly gartē/ vnd menge must zu der erdē das sie bald begreifen. Sifer baum wirt geimpffet in sich. Auch werden sein zweig geimpffet. vnd wie vil der zweig subtil er ist/ souil ee begreifen sie. Die ympffung geschicht gar wol in dem weinlesen. spricht Carbo. Syc sollen alle monat gegraben werden die in grüben oder in den pflantzer gesetzt seint. wann sie aber älter werden/ so ist genüg zwyrnet/ oder drey mal in dem ganzen sommer/ vnd von allen kreütern gereiniget werden. In stertē die dürr seind/ od lauelecht/ in dem Octobri sollen die wurtzelen entplöst werden/ also das in von obē möge feuchtigkeit kommen. Darumb gebeüt Columella/ das alle kinder vmb den stam sollen außgezogen werden. Palladium dunckt aber/ das die vesten/ vnd besten sollen bleiben/ das auß denen ein stam wann die mütter abgar/ mög getretten an der mütter statt. oder das sie bass generet werd. oder vō der erdē die in zu gebeüßlet wirt/ auch wurtzelen gewin/ vnd mög nüz werden zu einem neuwen oly gartē on müß vnd sorg/ sie zu pflantzen in den pflantzer/ vnd wider auß zu graben/ vnd dann fürbaß in den oly garten zu setzen. Auch in sollicher weis sollen alle oly berg oder gärten in dem Octobri in kalten landen/ vnd in schwachen böden getünet werden. San soll das kraut Quistus von in abgeschabt werden/ vnd beschmiten) als Columella spricht) wann sie. viij. jar alt werden. Palladio aber dem ich mer züstant sagt/ das man alle jar das faul vñ dürr soll abschneiden. Auch spricht er fürbaß/ das der baum begert von feuchtigkeit vñ gehenckt werden/ gekratzt vnd mit must gefeyßtiget werden/ vnd mit süßen fruchtbar en wynden geiaget/ oder gemühet werden. Ire form ist also. Sie sollen haben lyzeler stam/ vnd die sollen lyzeler haben werden/ vnd vff die seitten wiebeyt sie mögen außgegossen werden. Sifen bäumē ist großer schad zufellig auß der nähe anderer bäume wann sie dö:ffen vil feuchtigkeit. darumb was nahe bey in gepflantz wirt/ beraubt sie irer narung/ vnd macht sie mager. darumb müssen sie all außgereüet werden/ sollen die bäum wol kummē. Item sie wollen fleißig bewart sein von den thieren. wann so sie benagt werden/ bringt es in grosse schwachheit. Auch soll ire rind nit geschabet werden/ als anderer bäum/ das nit außschwiz ire feuchtigkeit/ vnd wurden dürr/ vnd vnfruchtbar. Zu gleicher weis schadet in der gemein gang aller creaturen. wañ als vil mer diererich getretten wirt/ so vil minder mögen sie feuchtmüß haben an iren wurtzelen/ sunder wie vil sie loser werden gehalten durch graben/ oder pflügen/ so vil bass kömet in die feuchtigkeit zu narung. Sie wollen nit begossen sein mit brunnen wasser/ oder mit fließendem wasser. wann die wasser seind schwer/ vnd fließen bald von den wurtzelen vñ der sich. sunder sie frawen sich von regen/ das seind brünstige wasser die bredemen bald in die wurtzelen/ vnd fürbaß in die bäum. Wann ein oly baum vnfruchtbar wirt/ So durchbore in mit einem bozer der nit speltert/ sund geblöcher macht/ vnd nim zwen



zweig von einem fruchtbaren baum gegen dem mitrag der groß vnd gestreng sey/ vñ treib sie beyd hart in das loch/ oder einen stein oder einen stecken von einem eychbaum/ oder von einem pin baum/ vnd schneid ab was außwendig bleibt/ vnd bedecke es mit stro myst. Wann ein solicher baum geylet in laub vnd zweig junger fruchte/ so schlag einen stecken in sein wurtzelen. Wann ein söllicher baum mit fruchte bringet/ so bore in als vor/ vnd nit gar durch/ sonder biz vff den kern/ vnd zwing darin einen keyel von einem wilden Oly baum/ vnd raum zu der wurtzelen/ vnd geuß darinn die heffen von oly/ oder alten harn. so wirt er fruchtbar als ein weib von dem somen des mannes/ ye doch müssen sölliche beume geympfft werde die weil ire bosheit weret. Die oly beer sollen gelesen werden in dem Louembre/ wann sie gesprengter farb seind/ mit den hende oder senffriglich geschlagen mit den schwing grüce. das die zweiger nit geleydiget werden. wann so sie geleydiget werden wer in schad vff das zükünfftig jar. Auß den beeren soll gemacht werden das erst oly/ das ist das gesündest. sunder wann sie gantz schwarz werden/ so geben sie mer oly. Aristoteles spricht/ das sie nymer vollkummelichē zeitig werden vff den bäumen/ wann sie schon vil jar daruff bleiben. sunder sollen sie volkummlich zeitigen/ so müssen sie vff hauffen über einander getragen werde vil tag/ das sie also er warmen bey einander/ vnd also zu vollkummener zeitigkeit kummen. Plinius spricht aber/ wie lang sie gelassen werden vff iren bäumen/ so vil werde sie besser/ vñ nützer zu oly. wann sie nemen allzeit new krafft/ vnd fallē schwerlicher. Varro spricht das die oly beer auß denen oly soll werden/ sollen über hauffen gesamlet ligen vnd getruckt biz sie teyg werden/ dann soll man sie thün in ein oly müle die einen güten harten scharpffen stein hab. Auch spricht er/ wann sie zu lang über hauffen ligen/ so faulen sie/ vnd geben bösen geschmack. darumb so radt er/ wer sie nit mag zeitlich machē/ der soll sie den wyndt lassen durch gon. Aber wie vil sie lenger ligen/ so vil mer sie oly geben. wer des bösen geschmacks nit achtet. Item Carho schreibt/ das gemachet oly soll bald gesündert werden von seinen heffen. wann wie vil lenger es vff den heffen stat/ so vil wirt es treger. Item Varro schreibt/ das oly heffen seind söllicher natur/ wann der zu vil wirt gegossen vff einen acker/ so machen sie den acker schwarz vñ vnfruchtbar. sunder wann lützel von in wirt in ein acker gegossen/ so wirt er gar güte zu ackeren/ vñ fruchtbar. Auch seind sie gar güte an die wurtzelen der bäum gegossen/ vnd nemlich der oly bäum/ vnd gemeinlich wo das vnkraut züvil weschßt vñ schadet. Auch spricht Carho/ das die oly beer gar reyn sollen erlesen werden/ vnd alle vnreinigkeit außgeworffen/ auch wann sie auff das traperb/ das ist die oly müle gethon werden. Auch spricht er für bass/ das oly heffen gesotten vff das halb/ vnd da mit geschmieret außwendig die böden vnd die füß der schrein/ oder tröge/ darin man will kleyder beschliessen/ lassen kein schaben darin komme. Auch was hülze ist von hauprat/ vnd da mit geschmirt wirt/ das faulet nit/ vnd wirt scheinbar. Item alle örün vassz die da mit geschmieret werden/ rosten nit/ vnd beleiben schön/ wann sie außgetrucket werden. Item wann du wilt oly gießen in ein new vassz/ so laß vorhin oly heffen in dem vassz wol hyn vñ hār waltzen/ so trinckt das new vassz das oly nit in sich/ vnd wirt auch vil fester. Etlich oly beer seind wild. Etliche heymisch. vnd der heymischen seind etliche herb vnd grün. Etliche mittelmaßig/ als die roten vnd gesprengten. Etlich schwarz vnd zeitig. Die herben vnd grünen haben noch lytel seystigkeit/ sunder allein wasserkeit/ vñ die seind irdisch vnd streng/ kalter natur/ vnd etlicher maß trucken/ da von so stercken sie den magen/ aber sie stopffen den bauch/ vnd werden nit bald gedauwet/ vnd erneren den leib gar lytel. Sie bereyten etlich mit saltz vnd essig. Etlich allein mit essig/ so werde sie noch kelter vnd subtiler/ darumb leschen sie die schörpffe der cholere/ vnd erwecken lust zu essen/ nemlich wann sie in mittel der speiß werden gessen/ vnd werde also gehorsam der dawung/ vnd wiewol sie den magen kräftigen/ so stopffen sie doch den bauch. Carho der schreibt/ das sie gar wol bereyt werden zu brauchen/ wann sie mit saltz wol geriben wer

den fünfftag / vnd dann das saltz abgeschlagē / vnd zwen tag gelegt an die sonnen / vñ dann in ein vaß gedruckt vñnd behalten zū brauchen. Die schwarzen zeitigen seind warm / vnd mässig feucht / da von ist jr speiß gar neerlich vñ d grob vnd erweyhet den magen / vnd ist nit bald zū dauwen / sūnder leichte auß zū dauwen. Die schwere jres dauwens kumpt von jrer feistigkeit von deren die speiß schwimet in de mund des magens. Die leichtigkeit irer aufdauung / kumpt vō der feistigkeit die macht den magen schlüpfferrig / da vō kumpt sie zū dem aufgang ee wān sie gedauwet seind / vñ werden offte gewant in rote cholera. Die mittelmässigen aber seind minder schädlich / wān die beyd / wān sie haben nit als vil feistigkeit als die schwarzen / vnd seind auch nit als streng als die grünen. Das öly also gemacht ist zweierley vñdscheid. Etliche ist new / vnd neuwelich außgepresset. Etliche ist aber alt / o der älter oder gar alt / das man nenet das aller edelste. Löblich öly wirt erkant in dem geroch / vñ im geschmack. wān sein geschmack ist süß vnd lyzel streng vff der zungen. wān wie vil mer es hat solicher gestrengigkeit / souil mer hat es kelt vnd truckenheit / vnd gibt dem magen krafft. da von so haben die alten soliche öly gegleicht dem rosen öly / vnd gaben das in vil siechtage an seiner statt. vnd das ist nemlich das öly das gemacht wirt ee wann die beer recht zeitig seind / die nit lang ligen in dem trapeth / das ist in der öly mülen. Aber das öly das gemacht wirt auß den schwarzen vnd zeitigen beeren ob das wol new ist / doch ist es warmer natur vnd feucht / vnd mässiglich weyhet es den magen vnd den hauch / vñ wirt gereinigktlich gewendt in die rote cholera. Das aber alt ist wie vil mer es verloren hat die schörpffe seines geschmacks / als vil mer wirt es schädlich vñ gewant in böse feucht / muß. wann aber sein geschmack gantz scharpff wirt / so ist es nit mer güt zū essen. doch ist es güt zū der artzney. das neit man in der apotect öly von hundert jaren / vnd das hat vil eygeschafft des Balsams. Varro schreibt / das der keller der gemacht wirt öly darinn zū legen zū behalten / soll seine fenster haben gegen dem mittag.

### Vom Balmenbaum.

**B**almbaum bringt die frucht dactylos / die etlich nennē Sattelen. Er will haben warmen luffte / oder gar mässigen / wann in den teilen der welt Climata genennet / die warm seind / werden seine frucht zeitig vor dem winter. sūnder in den andern teylen / als in dem fünfften climate / oder in dem sechste / werden sein frucht nit zeitig bitz nach dem winter des nachkommenden jares / das ist in dem glentzen. In dem sybenden climate grünet er / aber er bringt nit frucht / von wegē der kelt. Aber die warheit zū sage / so lebt er nit oder schweertlich in dem fünfften / vñ noch minder in dem sechsten climate. Er will haben lose erdrich vnd sandecht. wann das ist offenbar / das die statt zū keinen fruchte nützig ist da diser baume von wille wechset. Er wirt gesetzt mit pflanz en in dem Aprili / oder Meyen also / wann die pflanz gesatzet wirt das in den grundt werde geschürt feyßt erdrich. Item in dem Octobrie wirt er gefähet mit eigenem somē. das ist mit den kernen der Sattelen / vnd mit der alten / sūnder der neuwen die wol feyßtig seind. Zū dem somen soll man äsch mischen mit der erden darinn er wachsen soll. Soch ist das zū mercken / das selten / oder nymer bekumpt der baum auß einem kern / sūnder



man soll

man soll vil kernen zusamen setzen. Das geschlecht darumb das die pflantz die auß ein kern kommet ist gar schwach das sie nit mocht machen so einen starcken stam der al so einen grossen baum ertragen mocht. wann aber vil solcher kleiner pflantzen mit ein ander vff gan/ vnd zusamen gezogen werden/ so machen sie einen starcken stock. Auch ist zu wissen/ das die somen anderer pflantzen haben die krafft zu grünen/ oder zu kymen. Etliche in irem obersten teil. Etliche in dem midersten. Etliche vmb vñ vmb. Etliche in de mittel. Der kern des Palmbaums genant ein beyn der Sattelen/ hat die krafft vff seinem rücken da ist ein eng locherlicher maß langlecht durch das sein kym auß gat. Darum so ist die best weiß seiner pflanzung/ das sein kern werden gelegt in ein lein en secklin mit sandt/ vñ das best als es sein mag gelugt das ire löchlin zu einander gefügt werden/ das also der kym eins kernes durchdrung den kymen des andern/ vnd das also starck werd die nung pflantz zu machen einen starcken stam zu einem solichen grossen baum. wann der baum nit vollkommen mag werden von krafft eines kernes. vnd das von wegen der vnderseyde der beyder geschlecht/ männlich vnd weiblich das in im mer vnderseyde ist wann in andern bäumen. oder der schwachheit halb des holzes/ das ein kym allein geben mag. Auch ist zu wissen/ das der Palmbaum männlich geschlechts der bringt kein frucht/ sunder wann er bey seinem weib gepflantzet wirt damit beüget er sich zu jr also das sich jr beyder zweiger/ ruten/ vñ die gabel der weiblichen zweiger dringer/ vnd beschleüßt die zweig des mannes. dan weichen sie von einander/ dann empfahet das weib/ vnd nit etwas substantie oder wesenlich samens von dem man/ sunder sein krafft. das beweisen auch wol die werck der gartner/ wann man vnd weib ferz seind von einander gepflantzet/ so nemen sie die zweig des mannes/ vnd legen sie vff das weib vnd sie beschleüßent sie in den gabelen jrer zweig/ vñ wirt fruchtbar davon. Wann auch das weib voll frucht stat/ so mögen sie nit zeitig werden/ wann von dem windt/ der do kommet von jrem man. Lin ist nit zu wenen das es not sey solicher sachen/ wann die pflantz erwachsen ist von vil kernen/ wann also hat sie in jr die krafft beyder naturen. Auch so ist zu wissen/ das die pflantz nit soll fürbaß gesetzt werden biß sie eins oder zweyer jar alt sey/ vnd das soll geschehen in dem Brachmonat/ oder in de Hawnonat. vnd soll dann stercklich vmbgrabe werden/ dz sie also gefeüchet werd zu überwinden die hitz des sommers. wann auch not ist sie zu begießen/ soll das geschehen mit etlicher maß gesalzenem wasser. wirt der baum schwach/ so soll man an seine wurtzelen gießen heßen von altem wein/ oder die fesen von seiner wurtzelen gantz abschneiden/ oder ein Weiden kzel treiben zwischen sein wurtzelen. Siser baum wächst gar schwerlichen/ aber so er hoch vff gewachst/ so lebt er gar ein lange zeit/ vnd bringet nit frucht biß das er kumpt in das hundertist jar. als der hochgeleerte meister Plinius spricht. Auch ist zu wissen/ das die Sattelen nit hangen an gebencken von den zweigen als do hangen andere frucht/ sunder sie haben sessel in den sie vff den zweigen on mit tel sitzen. Vnd das noch wunderbarer ist/ es bringt seine frucht in einer täschen wie die Erbß/ oder Bonen in schoten/ wann das die seer groß ist als die frucht/ vnd auch etlich zweiglin darinn behalten werden. Sie soliche täsch wirt nit vffgerhan als der Rosen oder Lylien/ vnd vil anderer blüet/ sunder vnde gegē dem zweig daruff sie sitze. Vnd wann sie offen ist/ so fallen die Sattelen mit dem zweiglin an denen sie stan wie der Nagsamen außfallet/ oder gleich wie der Lauch somen außfallet. In seiner höhe hat der Satteln baum ein kasten in dem ist ein weych substantz die ser gleicher ist der materien der Sattelen/ vnd wann der kast wirt abgesehmittē/ so müß der baum verdören. Die Sattelen seind warm/ vnd feücht im anderen grade/ vnd geben grob blüt in den menschen/ vnd seind schwerer dawung/ doch seind sie dauwelicher wann die truckenen Feigen/ vnd bringen meer lusts zu essen. aber der die gewonlich ist/ dem geben sie verstopffung der leberē vnd des milz vnd hartigkeit/ grobheit/ vñ geschwulst. De zanfleich/ vñ den zenen seind sie schädlich/ vnd machē wee im mund des magens.

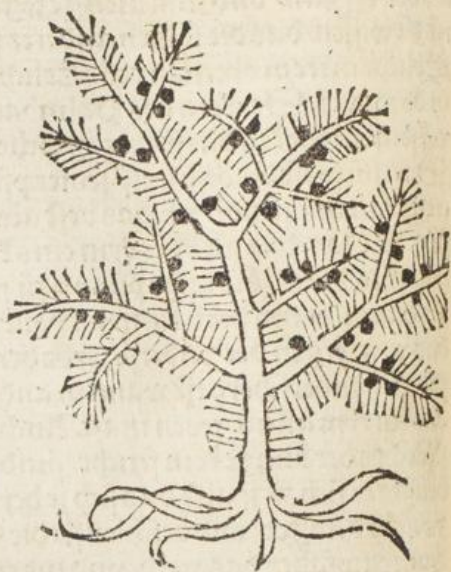
## Vom Pfeffer.



**P**feffer der wechset vff ser kleinen  
 streüchelin oder stemmen / also  
 spricht der hochberümpft meist  
 er Serapio / Vnd spricht auch  
 das der Pfeffer wachse in dem  
 land India. vnd hat bletter die seind beynaben  
 gleich den Wecholder beümlin in vnseren land  
 en / Ser meister Serapio spricht auch das dises  
 beümlin daran der Pfeffer wechset hab zu einem  
 herscher oder regierer von den zwölff zeichen des  
 hymmels den Krebs / in dem erste climate / das  
 ist das erste teile der syben teil / in welche geteilet  
 wirt der wonnigliche erdboden. in welchem lan  
 de ist fast grosse hytz vnd brennen von den strim  
 en der Sonnen. Vnd besunder bey dem berge  
 Caucaaso. also spricht der hochberümpfte meister  
 Jsidorus. Er spricht auch das dises beümlin sey  
 bringen vff seinen stengelin ein laugen somen / der heist Macropiper / das ist langer  
 Pfeffer / vnd wann diser nit gar zeitig ist so ist er weiß / vnd so er gar zeitig wirt so ist  
 er dan ein wenig schwarzlecht. Ser meister Jsidorus spricht das vnder disen streuch  
 en des Pfeffers seient allwegen grosse menige der Schlangen / den zu bewaren. vnd in  
 den welden do dise beümlin wachssen / do ist alle zeit streit der Schlangen / vnd wann  
 sie sich vnder einander geschiesen vnd gestechen / dann so erholen sie sich widerumb an  
 diesem baum / vnd sunderlich an dem kraut das darunder wachset. Vnd so die zeit kum  
 met das der Pfeffer zeitig ist worden / so kummen dann die inwoner des selbigen lands  
 do der Pfeffer wechset / vnd zünden die streüchlin an mit feür das sie brennen / dar von  
 so lauffen vnd weichen dan diese schlangen von den beümlin oder streuchen des pfeffers.  
 Vnd von dem flammen des feürs wirt der lang Pfeffer rauch vnd knodecht / vnd also  
 so schwarz gefeurt der sunst solte weiß sein. vnd wan man den bricht / so findt man ker  
 ner darinn / vnd das heist man ronder Pfeffer. Die meister sprechen das der Pfeffer  
 der do wachset in India / so er plüet / so werde der blüet vil bey einander / vnd die wach  
 sen an einem klumpen vff / vnd die bringen dann den somen vnd auch die kerner.

Ser meister Dioscorides spricht aber / das die Saraceni brechen den Pfeffer ab / vñ  
 von neyd wegen das er in anderen landen nit gefäbet soll werde / so werffen sie in die  
 bachöfen da von wirt er dürr vnd schwärzer vnd gerunglet vnd verleurt dauon seine  
 geberende krafft. Dioscorides spricht auch / das der Pfeffer wechset auch in mässige lan  
 den / aber er bringet nit frucht. darumb wer in pflanzen oder sähen will in anderen lan  
 den dann in seinem rechten vatter land / der verseehe sich keiner frucht da von zu wart  
 en. Ser meister Dioscorides spricht das Pfeffer sey warm vnd drucken in dem drit  
 ten grad. Er hat krafft vff zu lösen vnd zu verzeren. Item so man ist halten das pul  
 uer von dem Pfeffer an die naslöcher / das macht den menschen nyessen / vnd reiniget  
 das hirn von den überigen feüchtigkeiten die man nennet slegma in latin. Item der  
 weindarinn Pfeffer geforten ist / vnd truckene feigen / ist reinigen in des menschen lei  
 bedie Lunge / Leber / Hertz vnd das Wiltz von leimiger feucht nüss / vnd ist wunder  
 barlicher weiß vertreiben den menschen die krankheit des schwären ärbemen.

Item das puluer von Pfeffer mit feigen ingenommen / stercket des magens daw  
 ung. Zumercken ist auch / das denen die do seindt Sanguinci oder Cholericci von ire  
 complexion



complexion ist der Pfeffer zu brauchen nit nütz/wann er ist vfflösen vnd möcht in zuzeiten bringen Malitzey oder Aufserzigkeit. Item das puluer von Pfeffer gestrawet vff bloß fleisch/ist das verzeren. Item Auicenna der meister spricht/wan Pfeffer mit Honig an den gummen der menschen wirt gelegt/so vertreibet er das geschweer das do gleich ist einer pestilentz vnd erhebt sich in des menschen schlund/genant squinanzia vnd also gebraucht reiniget er die Lung. Der meister Dioscorides spricht/So der Pfeffer gepuluert vnd mit Essig getruncken/vn auch außerlich vff geschmirt/ist güt wider die Apostema des Wiltzes. Ir er macht harnen/vnd tribet die frucht auß miter leib/nemlich nach dem eelichen werck/darumb seyend die weiber gewarnet. .cc.

### Vom Pirsigbaum.

**P**irsigbaum wechset bald/vnnd weret nit lang/Er wechset in allen stetten.sunder in warmen lufft vnd sandechte bodem/vn feuchtem so ston sein zweig vnd frucht wol vnd ist werhafftig. In kalte windechte stetten vergat er bald. In warmen landen im Nouebre. In andern im Heymonat setz Pirsigkernen einen oder zwen süß von einander/vnd wan sie vffumē so setz sie fürter. vnd nit tieffer in die erd (sprucht Palladius) dan ij. oder drey spannen. Die jungen halt ecyn mit graben von allem vnkraut. Eine zwey iärigen zweige setze in feuchte grüben/nit weyt von einander/dz sie sich mit irem schatten beschirmē vor der sonne hitz. Das soll geschehen in dem Hartmonat/vnd in dem Heymonat in kalten stetten/vnd in dem Nouebre in warmen. Also versee auch vö den pflanzten die an seinem stam gewachse sind.wan sie bekleiben selten oder weren nit lang. Er wirt geimpfft in Mandelbeumē in dem Aprili/oder in dem Meyen in warmen stetten. Sunder in Italia in denen genanten monatten gewinnet er augen/mit denen mag er geimpffter werden als ein emplaster/als wir geleert haben im zweyte büch im. xxi. cap. Ich hab aber sein ympffung funden in ein Pstraumēbaum im hornung wol beklybē. Die beum emplöß in dem herbste/vnd mit irem laub getünger. schneid dar von alle dorn vn faule zweig. So ab er et was griens dar von gehawē wirt/so dörrē sie (sprucht Palladius) Wo aber grüne zweig vnd edelich wachssen/bequemlich werden abgehauwen/werde dise bäume frölich er vnd besser. Dise bäum verdörren leichtlich von überiger hitz der sonnen/darum ist inen güt das bey iren stammē hauffen gesamlet werden/vnd zu vesper zeit werd in geholffen mit feuchtigkeit/vnd das in schutz werd mit andern bäumē.oder (als Palladius spricht) das versee ich in warmē truckenē landen.wan sie dörrē des nit in alle landen. Einen stam allein sollē sie habē nit ser. er habē. wan sie schwach werde so gieß wasser mit weinheffen gemisschet an ire wurtzelen oder mit gütē myst getünger. das ist auch güt wider die reiffen/oder mit wasser do bonen in gesorten sind (als der genant Palladius spricht) Leiden sie aber von würmen/so soll man äsch vermengen mit oly heffen/die tödten sie/oder Dschfen bruntz mit dem dritten teil güttes essiges. Fallen die Pirsig vnzeitig ab/so treib einen kyel in seine wurtzel oder stam von therebinth bäumē od von nespelbäumen/oder krieckenbäumen (als Palladius spricht) oder soll in dem mittel durchbozet werden/vnd darnach ein Weiden stecken darin hart getrunge werden.



Bringen sie gerumpffene / oder faule frucht / so soll man die rinde zu vnderst an dem stam vff schneiden / vnd wann die böß feuchtigkeit darauß gelauffet / so soll man dar nach die wund decken mit leyden / oder mit stro myst. Wider alle gebrestē diser bäume sagt man / dz zu irer langen bewarung ein stengel von Sparitz gebenckt an ire zwuyg gürt artzney sey. Dann werden ire frucht wol behalten wann die kernen außgenommen vnd sie mit honig gesalbt werden / dann werden sie frölich geschmacks. Item wann je nabel mit warmem bech erfülle wirt / vnd in ein beschlossē geschirz gelegt. Sie seind kalt vnd feucht in dem andern grad. sie geben flegma / das ist grobe feuchtigkeit. Man soll sie essen nüchtern / vnd alten voltrichenden wein darnach trincken. Es seind zwierley Pfyrg. Etlich groß vnd weych. die seind mer kalt vnd feucht. Etlich klein / hart vnd vest. die seind mer irdisch / das ist kalt vnd etlicher maß truckē / vnd nemlich wann sie nit vollkommenen zeitig seind worden vff den bäumen / wann also seind sie herb vnd vngesundt. Der safft von den bletteren diser bäum getruncken / treibet auß die würm von dem menschen. Oder wann sie gestossen vñ gepflastert werden über den nabel. Auch genanter bletter safft (als Auicenna spricht) getröpfelt in die oren tödtet die würm. Wann sie wol zeitig seind / so haben sie die krafft das sie lust geben zu essen. vnd seind gürt dem magen / aber sie müssen nit gessen werden nach anderer speiß / oder kost. wann sie werden verruckē vnd verwandelen auch die speiß in böße feuchtigkeit. darumb sollen sie vor anderer speiß ingenomen werde (als vor gesagt ist) Sie trucken seind nit bald zu dauwen / vnd geben nit güte narung / wiewol sie doch grösser narung seind. Sie zeitigen weychent den bauch. vnd die vnzeitigen stopffen.



### Vom Pinbaum.

Inbaum ist wol bekant / vñ doch nit durch alle land. Man glaubet auch / das er nützey allen denen die vñ der im wonen. Sein natur ist / das er lebet vnd begeret subtile stett / vnd gemeinlich ist er wachsen bey dem Meer. Ire zwischen den bergen vnd steinen wirt er grösser vnd auch höher funden. Sein freyde ist an Wynden / vnd an feuchten stetten / wann die seind im bringen groß vollkommēheit. Sein baum sollen gegeben werden die stette oder berg die anderen bäumen nit töglich seind. sunder du solt mercken das die geackeret oder gepflüget werden als ob man wolte in solch veld Weyß / oder Korn sähen. Vnd hie ist auch kuntlich / das du magst sprengen vnd sähen die kernen der frucht dises baumes / vnd die selbigen mit wenig erden bedecken. Wann du aber sähen wilt die kernen von disem baume gesamlet / so wirt von nöten sein das sie vorhien drey oder vier tag vnd nacht geweychet werden in wasser. vñ darnach in warmen vnd druckenen landen sähe sie in dem Octobre oder in dem Nouembre. In den kalten vnd feuchten landen in dem Hornung vnd in dem Wertzgen. Etliche sprechen / wann sie vffgan so soll man sie nit fürbaß setzen. Etliche sprechen aber hinwider / das sie aller beste werden wann sie fürbaßer versetzt werden. Aber ich meyn auch das die in andere weiße die pflanzen gewinnen die sie fürbaß setzen. Als nemlich wie vorgemelt ist / das sie die



frucht  
haben  
wann das  
man grü  
vnd auß  
lig ist  
w. den  
leydige  
von w  
das vnt  
wanne  
migen  
sen w  
den  
halten  
Zu  
wam v  
die ab  
ren vñ  
Auch  
denen  
sieden  
der in  
Als bald  
setzen

sie die kernen vorhyn in ein geschir setzen mit erde vnd mist gefüllet. vnd wann sie dan bekleiben/so nemen sie in ab was nit stark ist/vnd das stark lassen sie wachsen. Vnd wann das drey jarig wirt/so nemen sie dann die pflantz mit dem geschir vnd mach en ein gruben vnd zerbrechen dann das geschir/vnd geben dann der pflantzen mer erd vnd auch mer mistes. Das ist aber fleissig zu bewaren/das die wurtzelen die also einz lig ist vnuerferet bleib in sollichem versetzen. Auch die weil sie klein ist/so soll sie bewart werden vor den schafften/vnd vor den geysen/vnd auch vor den mensche das sie nit ge leydiget oder geschediget werd. Sie beschneidung diß baumes ist gar nütz/wann da von werden sie zwirnet als gut als wann sie vnbeschnitten bleiben. Auch saget man/das vnder irer rinden leichtlich würm wachssen/darum so weren sie gar vil lenger zeit wann sie zum dickern mol geschelet vnd von iren rinden gereinigt werden. Ire frucht mögen wol bleiben vff den bäumen bitz zu dem Nouembre. Sie zeitigen sollen geles sen werden ee wann die kernen gesehen werden. vnd wann sie nit gereinigt werde nach dem lesen/so mögen sie nit bleiben. doch sprechen etliche das sie mögen bewart vnd be halten werden mit iren schalen in irdenen vassen die new seind/vnd gefüllet mit erde. Sie pincen seind bitzig vnd feucht in dem anderē grad. Auicenna spricht aber/das sie warm vnd feucht seind im dritten grad. Sie seind die aller beste speiß dem menschen die gebresten haben in den geystlichen glyderen/das ist an dem hertzen/vnd ander lebe ren vnd lungen/vnd miltz von apostematē die kommen seind auß kalter feuchtuß. Auch seind sie gut den dempffigen/vnd denen die einen druckenen hūsten haben. Vnd denen die verschwunden seind in krankheiten/meren sie gut geblüt. Auch so erwecken sie den wollust des fleysches. Sie mögen allein/oder mit syrupen/oder mit electuarien oder in anderer speyß ingenommen werde. Wider den hūsten ist gut die auferst rind. Also bald wann sie werden abgelesen von dem baum/dann sollen sie wol in wasser ge sotten werde/vnd darnach gelegt vff gliende kolen das der siech den rauch zu im zieh.

### Vom Pfraumen baum.

**P**fraumen baum ist bekant/vnd seind ma igfaltig durch manigsaltigē land. Wan etliche pfraumēbaum seind heymisch. Etliche seind wild. Sie heymischen machen etliche weiß pfraumē. Etliche schwarz. Etliche rot. Lauwelicher lufft ist in lieb. Auch so mag er mit guter bequēmigkeit tragen vnd erliden kalten lufft. Er streu wet sich von feis ten vnd feuchten stetten. Auch so helffen im wol die steinechtē/vnd mer gelechtē. Er ver schmāhet den mist/wann da von werde seine frucht würmig/od wormessig wie man sagt vnd fallen ab vnzeitig. Sie werden gesābet mit iren kernen in dem Herbst vnd in dem Nouembre. In faulen vnd gegrabenen erd bödemē sollen sie zweier spannen tieff in die erde gesetzt werden. Auch werde sie gesetzt in dem Hornung/aber dann soll man sie vor bin drey oder vier tag weychen in guter lang en das sie also mit dem inlegen quellen vnd bezwungen werden bald zu kymē. Auch so sprechen die meister gemeinlich/das es fast gut wer das sie zu dem erstē in einem pflanz er erneuert würden/vnd dann nach zweyen jaren weiter gesāzt würden. Auch so mög en sie in den genanten monaten gesāzt werden in pflantzē genomen auß der wurtzelē/



oder auß der rinden irer mütter. vnd wañ sie von der wurtzelen genomen werde/ so sol len sie wol bestrichen werden mit myst. Die pflantzen des Pstraumen baums süchen gar tieffe gruben/wann sie stiften oder wachsen nit seer tieff vnder sich mit iren wurtze len. Auch so dörfen sie nit seer weiten raum haben eine von der anderen/wann sie hin dern sich nit vndereinander. Diser baum wirt auch geympfet in sich selber. In Pstr sigbaum/ vnd in Wandelbaum/ vnd auch in weisse dörne. aber er vereüffert in/ vnd macht in außwendig seines geschlechtes vnd klein. Etliche sagen/ das er in sich nympt Wandelbaum/ äpfelbaum/ vnd Quiniacum. In den letzten tagen des Wertzenges chicht sein ympfung/ oder in dem Hartmonat ehe wann sein hartz weynet/ oder an fabet auß zü trieffen. Ich hab erfunden das er in dem Hornung geympffet vnd wol bekümmen ist. Er wirt gekrefftiget mit steter feüchtigkeit/ vnd nit vil graben/ vnd außreutung aller kreüter vnd sproßling von seinen wurtzelen/ außgenommen die mer gerad seind/ die man halten sol zü pflantzen. Er soll also formiert werde/ das er allein einen stam hab nit hoch erhaben von der erde. Wirt er sicch/ so soll man oly heffen mit souil wassers myschen vnd an sein wurtzelen gieffen/ oder äsch vnd nämlich von wein/ reben. Fallen seine frucht ab/ so nym einen kyel von einem wilden byrbaum/ vnd treib in durch die durchbozet wurtzel. Wirt aber er geleydiget von den würmen oder omaß en/ so thü in als ich in dem ersten capitel diß büchs geleret hab. Die Pstraumen werde getrücknet an der sonnen geteylet in drey oder vier teyl bey dem kernen. Andere zühant vnd als bald sie gelesen seind/ sencken oder legen sie in meerwasser/ oder in ander syede de wasser. darnach in einen bachhoffen/ oder an die sonnen zü trücknen. Auß den bäumē werden gar güt vnd nütze zeün/ wann mit iren dicken zweigen vnd spräßlingen mach en sie die zeün dyck vnd darzū starck/ vnd gleich wol bringen sie ire frucht. Auch wann sie allzeit in dem anderen oder dritten iare behawen werden/ geben sie vil güter stecken oder pfäl in die weingärten/ vnd auch holtz zü feür. Aber das zü solchen zeünen diser bäum groß menige leichtlich mögen überkummen werde/ so ist nicht bessers vnd nütze ers/ wann das in den zeiten so die pstraumen zeitig seind die kinder zü dem marckt ge schickt werden die zü verkauffen/ dann so werden sie geffen von vil leichten personē die alle kernen aller geschlecht sammeln/ da von wañ sie gedöret werden mag man sie über flüssig zü den vorgeantzen zeiten pflantzen. Auß solchen kernen magst du dann vier oder fünff zü einander sametbassig setzen in deinen pflantzter. wañ sie dan beklyben/ so magst du sie fürbaß setzen an deine zeün nach vnser leer die wir gethan habē in dem er sten vnd in dem andern büch. Die Pstraumen neere lytzel. Die weissen seind gar hart zü dauwen/ vnd seind dem magen schädlich. sunder lytzel weychen sie den bauch. darüb seind sie grob/ so soll man sie nit essen bitz das sie wol groß vnd zeitig werden vff den bäumen. Die schwarzen seind etlich heymisch. vnd etlich wild. Die heimischen seind etlich gantz zeitig vnd süß. Etliche rho vnd herb/hart/ grün/ vnd würgende. Etliche seind rot das ist das mittel vnder den genanten. Die schwarze die gantz zeitig seind/ vnd süß seind minder kalt/ vnd mer feücht. wann jr keltreiß in de anfang des ersten gra des/ vnd die feüchtigkeit an dem ende. Placarius spricht aber/ das sie kalt vnd feücht seind in dem anderen grad. Auicenna spricht/ das sie kalt seind in dem begünnen des an deren grads/ vnd feücht an dem ende des dritten grades. Sie feüchten den magē/ vnd weychen den bauch/ vnd lösen vff die roten cholera/ vnd werffen die auß. doch wañ wir zü vil do von brauchen/ so schaden sie dem magen. Sierhoben vnd harte vnd grüne seind die aller ergften in speiß vnd artzney. wann was hart ist das schadet vil dem ma gen vnd neeret lytzel vnd mühet vil. Die roten seind mer kalt/ vnd minder feücht. Die wilden seind all zü fast würgende/ darumb seind sie nit güt zü essen/ sunder sie stül len allen durchgang. Etliche lesen sie wann sie zeitig seind vnd spalten sie in zwey teil vnd trücknen sie also gespalten an der sonnē/ vnd besprengen sie mit gütem essig/ vñ legen sie dan in ein vassz gedungen. vnd also haben sie dann mer krafft zü külen/ vnd

das



das gederm zu lindern/wann die do gantz trocken seind.do von seind sie nütz wider die scharpffen febris vnd allerley scharpffen syechtigen/vnnd stopffen auch den außgang der kommen ist von feucht nüz der cholere. Seind sie grün/so soll man sie also geben zu essen. Seind sie trucken/so soll man sie kochen in wasser/das die siechen die pfrumen essen/vnd das wasser trincken. Auicenna spricht/das hartz von den bäumē macht subtile/es löset vff/vnd ist auch züsamen ziehend.wann es helt züsamedie geschwere. vñ wann von den blettern der pfrumenbaum et was in dem mund gehalten wirt/so wirt gestillet der flußz auß dem haupt vffdas zünglin/oder zäpflin vuula genannt. Auch spricht Isidorus/das jr hartz gut sey den schreiberen.

### Vom Kittenbaum.

**K**ittenbaum in dem latin hat zwen namen/Cortanus/vñ Citonius/vnd ist bekant durch allelant. Etlich seind die byzen bringen die seind groß/vnd habē kleiner bletter wā die andern. Etlich seind kleiner bäume vnd haben breytere bletter die bringē öpfeleygentlich genant Kitten. Sie haben lieb kalten lufft/vnd feuchtrē. Werde sie gepflanget in ein warme stat/so müß man sie begießen. Doch haben sie ein mittelen standt zwyschen kalt/vnd warm. Sie bekommen in den schlechten feldē/vnd auch an den lyten/oder vberē. doch seind sie mer geneygt zu wachsen an den lyten/oder dālen. Auch wöllen sie feisten erdboden/vnd lieber losen wā letrechtē. Sie werde gepflanget mit iren eygenen pflanzē die bey iren wurzelen funden werde. Auch werde sie geympffte mit kerffen oder mit wipffelen. In warmen landen in dē Octobre vnd Nouembre. In kalten in dem Hornung vnd Wertzē. In mäßigen landen zu beydenzeiten. Also weyt/oder ferz sollen die pflanzē von einander gesetzt werden/dz wā sie der wynde iaget/ein die ander nit anrür mit irem trauff. In dē Hornung werden sie fürbaß geympffte in iren stām/wann in die rind.nach der leer Palladij. Die iungen bäum sollen geympffte werden in das safft irer rinden. Wā sie aber größer werden/so ist es besser zu ympffen in iren stock.es wer dan n das ir holtz vnd rind von der statt wegen feucht wer. Auch lassen sie in sich ympffen vil nabet aller geschlecht zweiger. als do seind Granat öpffel/Sorben/vnnd andere öpffel. vnnd werden auch fast besser in in. Wann die pflanzē klein seind/so soll man in belffen mit mist. Den grossen soll man in dem gantzen iar eins an ire wurzelen geben leth gepuluert/oder äsch. dann werden ire frucht groß/vnd bald zeitig von steter feuchtigkeit. Sie sollen begossen werde wā es trocken vnd dürr wetter ist. vnd so llen auch ombgraben werden in warmen stettē in dem Octobere vnd Nouembre. in kalten stetten in dem Hornung vnd Wertzē. Wā wo sie nit ombgraben werden/so seind sie bald vnfruchtbar/oder ire frucht werden bastart. Sie sollen also formiert werden/das sie allein ein stām haben vier/oder fünf schüh hoch erhaben von der erden. Sie sollen beschnitten werden/vnnd vor allen schädlichen dingen beschirmit. Werden sie schwach/so soll wasser mit öly beffen geymschet an ire wurzelen sitriglich gegossen werden. Vnd wann das jürlich geschicht/so werden sie bewart von allen gebresten/es schadet in aber an irem langen leben (spricht meister Palladius) Ire frucht sollen gelesen werden in dem Octobri/wann die reysen



Kommen/ vnd wann sie ire zeitigkeit mit der goldfarbe bekennen. vnd die den edelste geruch haben soll man auslesen. Werden sie vffgehencet mit iren stielen in kalten lande/ so weren sie lange zeit. Oder werden zwischen ziegelen behalten vff allen seiten mit leyomen gar wol verstrichen. Oder auch wann sie gelegt werden in die wein die wir gelert haben machen in dem Fierden buch in dem. 35. capitel. Andere behalten sie in truckene stetten da kein wind in gat. Andere behalten sie in honig/ vnd das liebet jr natur. Andere begraben sie in Hirsen/ oder in Spreuweren/ das sie sich nit anrüren. Andere legen oder sencken sie in was die vollgutes Weins seind. Andere thun sie in die züber die vollgutes Mosts seind/ vnd dauon wirt der most wol schmackende. Auß den bäumen werden gar gute vnd dycke zein/ wiewol sie nit dorrecht seind/ doch verbütten sie den gang der menschen vnd thierer/ vnd bringen auch vnder zeiten frucht. Auch so dienen sie wol zü dem feur/ wann sie behauwen werden. Sie werde gemeinlich in zwey teil geteylet in iren fruchten. als Isaac spricht. Wann etlich seind rho/ vnnnd hart von holz. Etlich vollkommelich zeitig. Die ersten seind gar böse/ vnd möge nit wol gedawet werden/ vnd neren nichts/ darumb soll man sie gantz vermeiden. Sie anderen seind gantz kalt in dem ende des ersten grads/ vnd trucken in dem mittel des ander grad. darumb seind sie strengers geschmacks wann andere öpfel. vnd darumb so stillen sie auch den blutfluß vnd durchgang/ vnd auch das brechen. Beleben sie ein zeitlang in dem magen/ so stercken sie in. Wann sie nüchtern gessen werde/ so stopffen sie den bauch. Nach der speiß so machen sie weych vnd engen den mundt des magens. Etlich vnder in seind streng. Etlich süß. Sie würgenden/ oder die strengen seind kälter vnd vndau welcher/ darumb soll man jr fleisch nit essen/ sunder allein jr safft. wann jr safft stercker den magen/ vnd macht wol harnen. vnd stillt den durchgang/ vnd das breche. Wer sie aber essen wolt mit irem fleisch/ der müst inen mit kunst helfen das die hartigkeit er weicher/ also das man sie sied/ oder über ein syedendes wasser stürtz in ein haffen/ vnd das die kütten mit hölzlin für aufffallen vff das beste verspreist seyen. Oder das besser ist. Sie sollen geteilt werden/ vnd die kernen außgeworffen/ vnd honig an jr statt gelegt/ vnd bewunden mit flachs/ oder mit werck/ oder das besser ist mit teyge vngewen/ vnd in heisser äschen gebraten. vnd also werden sie gar wol krefftig. Sie sauren seind subtiler vnd mer durchtringende/ da von so löschten sie den durst/ vnd die schörpffe der roten cholera/ vnd stillen den durchgang vnd das brechen die do kummen von der cholera. Sie reytzen zü harnen/ vnd stercken den lust zü essen. Auch allein jr güter geruch verstillt das brechen. Ir safft ingenommen/ vnd nach starckem wein getruncke/ laßt dem haubt nit schaden den vffsteigeden brodem/ oder schwadem von dem wein. Dar vmb spricht Auicenna. Das Kütten helfen dem brechen/ vnd seint wider die truckenheit/ vnd löschten den durst/ vnd stercken den magen wider die überflüssigkeit/ vñ stopffen auch die durchgang. Sonder wann sie genommen werden nach der speiß/ so weychen sie also seer das sie zü dem dickern mol machen die speiß außgongch wann sie gedawet wirt. Sie süßen aber seind mer mässig. vnd habet er was werme bey in/ da von ist ir natur nit offentlich wider den durst/ oder hutz. Auch wann ein weib eines kindlins in arbeyt gat/ vnd isset gebraten kütten mit gutem wein. sie wirt wol vnd defter bass gestercket vnd geschickt zü der geburt.



### Von Sorben.

Orbe ist ein bekanter baum/ vnd seine frucht seind zweier ley. Etliche klein vnd rundt weiblichs geschlechts. Etlich grösser vnd langelecht männlich. Er liebet feuchte stett/ vnd nahet den kalten. vnd belustiget sich in bergen oder nahet bey den bergen mer dann in dälern. Er will gar seysten boden habē/ vñ des gibt er ein warzeichen/ das er nit gemeinlich also wol stat als in seystem boden. Er wirt gesähet in kalten lande in dem Hartmonat/ Hornung/ vnd mertzē. In warmen aber

ein aber in dem Octobze/vnd Nouembre. also das sein zeytigen öpffel in den pflantzet  
 gefetzt werden. Auch will yemant seiner pflantzen setzen das stadt zu seinem willen.  
 also das es geschee in warmen lande in dem  
 Nouembre. In mässigen in dem Hartmo  
 nat/vn Hornung. In kalt in dem Wetz  
 gen. Sein pflantzen sollen nit versetzt wer  
 den biz sye starck seind. vn̄ man sol in mach  
 entieffe gruben/vnnd geben weyten raum  
 das er v̄winden geiagt werd/das im seer  
 nütz ist groß zu werden. Auch werden sye ge  
 ympffet in dem letzten teyl des Wetzgen/od̄  
 in dem Aprill in kittenbaum/oder in weis  
 sen doin/wiewol er klein bleibt in im. Er  
 würt geympffet vnder die rind/vnnd auch  
 in den stam. Ich wän das er auch in öpffel  
 bäum mög geympffet werden. Er frauwet  
 sich in truckner zeyt der begießung/vnd vil  
 vmbgrabung. Er soll also formiert wer  
 den/das er allein einen stam hab zehen oder  
 zwölff schü erhaben von der erden. Würt er  
 leyden von den würmen (spricht Palladi  
 us) das sye in im rot wachsen/der soll man etliche außziehen on schaden des baums/  
 vnd nahe dar bey verbrennen. von dem feür oder rauch glaubt man das die anderen  
 weychen. Sein frucht werde also behalten. Wan soll sye lesen die weil sye hart seind/  
 vnd lüzelt tag legen trucken. vnd wän sye lynd werden/so soll man sye in yrdene vassz  
 legen/vnd die wol decken mit spat/oder sparkalck/vnnd setzen in gruben zweyer schü  
 tieff an truckenem feldt die vassz vmb gekert/vnnd die erdt dar über wol gedemmet.  
 Item man teyle sye in zwey/oder drey teyl/vnd trucknet sye an der Sonnen/oder in  
 einem bachoffen. vnd wän man sye brauchen will/so weycht man sye vorhyn in heys  
 sem wasser. so werden sye wider lebendig/vnd geben ein frölichen geschmack. Etliche  
 hencken sye mit iren stielen in sinster vnnd truckne stett. Auß den wol zeytigen würt  
 wein/als wir gelert haben von den byren. Sein holz ist mürb/vnnd nit zebe/aber es  
 ist gar güe zu hobelen/da von ist es gar bequem zu schreyen/borten/vnnd anderem  
 haußrat den man gern schlecht vnnd geballiert hat. doch ist es rot. Sein frucht seind  
 kalt vnd trucken/vnd stopffen/wiewol sye gar zeytig weren.



### Vom Wersig.

**W**ersig seind frucht eines kleinen baums/vol dömer/als der granat baum. Sye  
 seind rot vnnd ront/doch mer dan rot/als die frucht des weissen dornes etlich  
 er maß langlecht. Sye werden gepflantz als die granat baum. Sye seind kalt vn̄  
 trucken in dem andern grad/vnnd seind gar nütz wider die febres. Ir syrup mit zucker  
 ist güe wider die hitz der leberen. Das puluer von in mit nacht schatten safft gepfla  
 stert auff die leber/kület sye. Auicenna spricht/das sye kalt vnnd trucken seind in dem  
 dritten grad. Auch spricht er/das sye überwinden die Cholera/vnd löschen den durst.  
 Das bäumlin diser frucht ist gar nütz zu zeinen/der man genug haben mag/wann  
 die frucht gesäbet werden/vnnd erneert mit begießen wän es trucken zeyt ist/vnd sye  
 in einander flechten/so würt ein ewiger zaun.

### Vom Zanipro.

**Z**aniprus ist ein kleins bäumlin/des nammens halb mit wol bekant. Es begeret

warmen lufft oder mässigen/vnd sandechte losen boden/vnd vil naber vnfruchtbar  
vnd nemlich wächst es wol in dem ober des Meers/oder in vnfruchtbar en bergen in  
den ein böß erdt ist/das genant würt Lyma/das ist ein syle. In wässerigen stetten  
vnd däl en mag es nit leben. Ses seind zwey ges  
schlecht/das ein ist männlich/vnnd wächst in die  
höhe/vnd bringt lützel frucht. das ander weybs  
lich das breytet seine zweiger nabe bey der erden/  
vnd bringt wunderlichen vil frucht vil nab über  
das gantz jar. Auch findt man dz drit geschlecht  
vil schöner vnd besser/des frucht seind rot vnnd  
groß als die kleinen kirschen. Aber die frucht der  
vorgenanten geschlecht seind klein vn̄ schwarz.  
Siß bäumlin ist wild/vnd wächst von Gott in  
den genanten stetten. Wer aber das pflanzen  
will/der möchte sähen sein frucht. Oder möchte  
sprößling aufreütten von den wurtzelen seiner  
mütter/vnd die fürbaß setzen wo er hyn wolt. Er  
darff aber ire wurtzelen nit tieff sencken in die erd  
vnd darff auch nit darumb graben/es wer dann  
das es ein statt wer die gantz verbrennet were/  
vnd dürr. Zu sähen weren sye in dem Hornung/oder in dem Merzen. Auch darff  
es nit beschnitten werden/es wolt dan yemant von lustes wegen das mänlin machen  
hoch wachsen. Sein frucht werden gelesen wañ sye mit irer schwarzen farb beweysen  
ire zeyrtigkeit. Sein boltz ist rot schön/vnd etlicher maß gesprengeter farb. gütes ge  
rochs/vnd ist bequem brat spiß dar auß zü machen/vnnd geben dan iren geschmack  
dem fleisch das daran gebraten würt. Auch werden auß im schöne leffel. Ire frucht  
sein warm vnd trucken/vnd seind güte wider den kalten hūsten gessen/oder den wein  
getruncken darin sye gesottē werden. Item ire zweig mit sampt den fruchten gesot  
ten in wein oder wasser/vnd also syedende gerhan in ein schymelig vassz/vnd dz vassz  
wol zü gestopffet vnd gewalzt hyn vnd har/nympt im den schymmel/aber zü handt  
müssz das auß gegossen werden ehe wañ es kalt würt/vnnd heys saltz wasser daren  
gegossen/vnnd aber wol gewalzt/das nympt im vollen den bösen geschmack. Ich  
brüder Franciscus diß büchs in teütische zung aufleger mag nit anders erkennen/wañ  
das diß ein wackolterbaum sey vnder den fremdden namen. darumb hab ich das ge  
satz zü nechst dem büchstaben. v. vor dem. 3.



### Vom Zeylo.

Zeylus ist ein klein knottecht baum/des bletter vil bey einander stan gleich als  
in einem zweig/vnnd in dem winter fallen sye mit einander ab. Sein frucht ist  
gleich den bören der rosen/oder der oleybaum/vnd hat allein einen kernen. Sein boltz  
ist innerlich rot vnd schön vnd vest/darumb werden auß im gemacht harpffen/vnd  
andere instrument der Musica. Er begert mässigen lufft/vnnd förchtet doch nit die  
kelte/vnd ist fro wañ er in losen seystem boden stadt. Er würt gesädet mit seinen ker  
nen in dem Nouembre vnd Hornung. vnd also gesädet vnd mit fleiß er neeret nach  
zweyen oder dreyen jaren werden sye fürbaß gesatz. Er würt auch gemanigfaltiger  
mit den pflanzen geboren auff den wurtzelen seiner mütter. Ich ween das er mög ge  
ympfft werden in weissen dornen/vnd auch villicht in pflanzenbaum in dem Horn  
nung vnd Merzen in gespalttenem boltz. Auch würt er formiert/das er ein stam hab  
bey sechs schüben erhaben vnder der erden. Sein frucht werden gelesen in dem herbst  
wañ das wein lesen ist/wañ sye rot werden/oder gesprengeter farb. Sye seind lustig zü  
essen/aber sye neeren gar lützel.